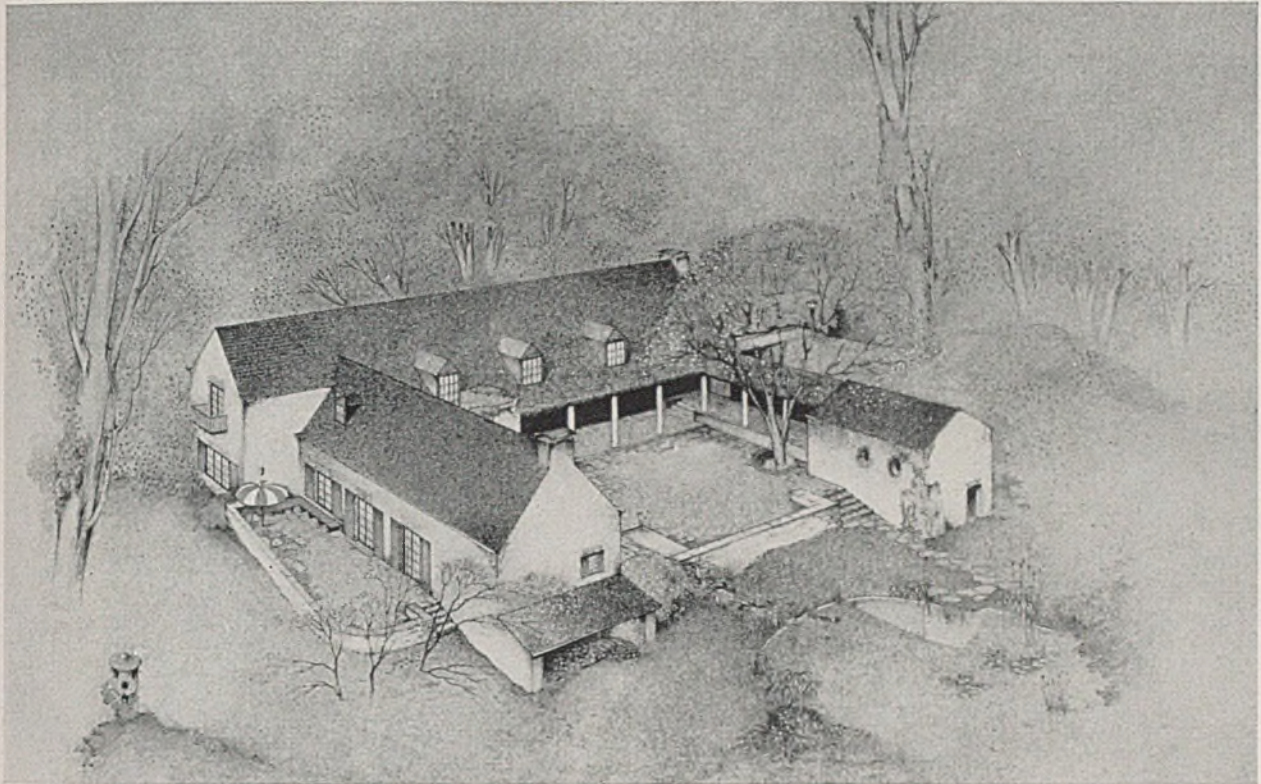


# DER BAUMEISTER

SIEBENUNDREISSIGSTER JAHRGANG / JUNI 1939 / HEFT 6



*Einfamilienhaus Schmitz-Egelhoff in Krefeld; Blick aus der Vogelschau auf Haus und Garten*

## NEUE WOHNHÄUSER AUS DEM RHEINLAND

*Architekten Dr. Helmut Hentrich und Hanns Heuser, Düsseldorf*

Die Betrachtung des Wohnsitzes der Familie Schmitz-Egelhoff in Krefeld erinnert an die hufeisenförmigen Bauernhöfe rheinischen und Aachener Landes und an die verfeinerte Form des an älteste römische Tradition knüpfenden größeren französischen Landhauses mit zweiseitig ummauertem oder dreiseitig von Bauten umrahmtem Vorhof. Ungeheuer ruhig und abgeschieden, fest mit Erde und Baumwelt verbunden, so steht dieses wohnliche, das Erdgeschoß stark betonende Wohnhaus da, gleichzeitig behäbig in der Baumasse, aber zierlich und fein in den Einzelheiten des getünchten Backsteinmauerwerks, der Säulenmaße im Wohnhof, der Fenstersprossen und Eisengitterchen; dies alles indessen ohne ins Spielerische zu geraten.

Das Einfamilienhaus Dr. Rohde in Düsseldorf steht zwar mehr „an der Straße“. Immerhin ist auch hier der Wohnhof als Wohnterrasse, eingespannt zwischen Wohnzimmerfront, Wintergarten und Garage, angedeutet. Der Wohnbereich ist in einem einzigen

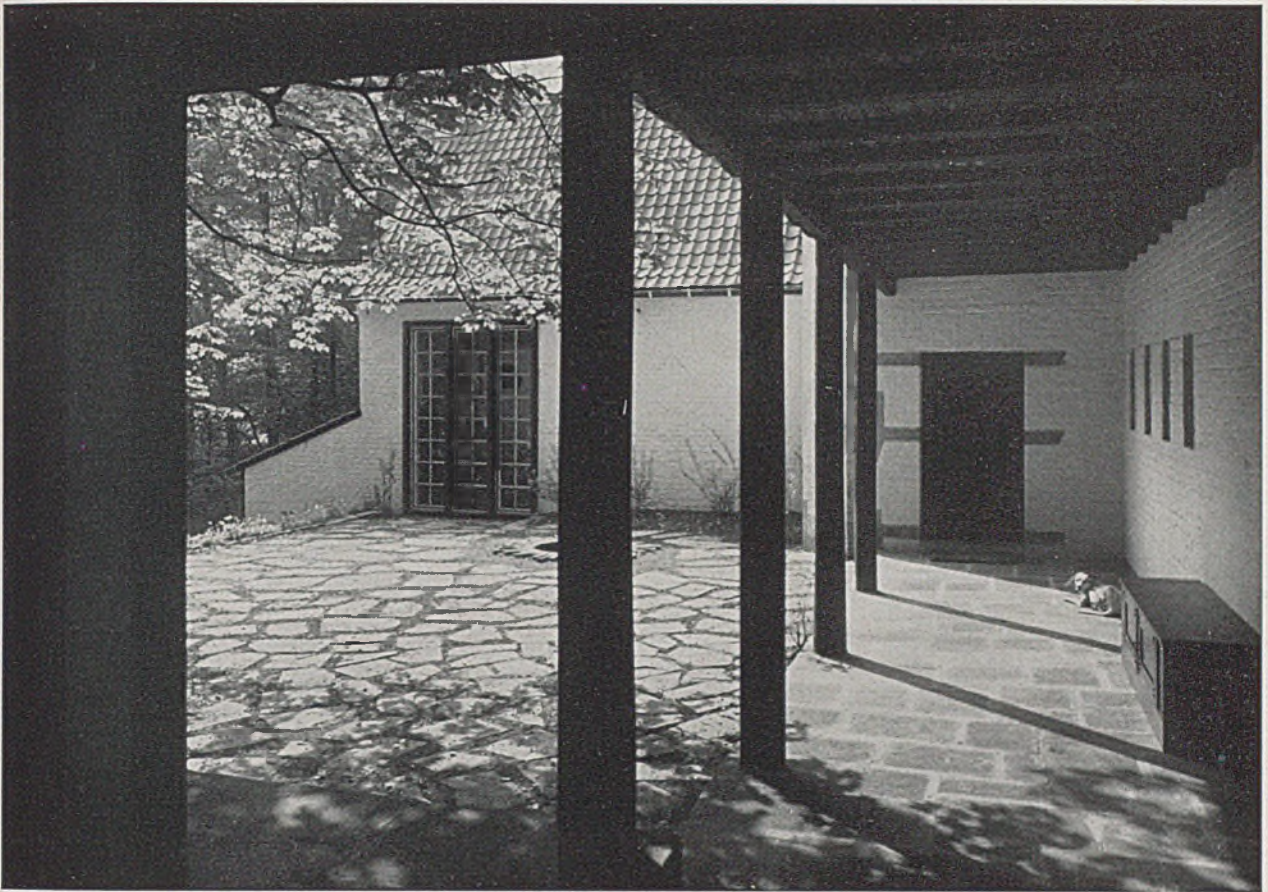
Raume beschlossen, denn das Wohnzimmer bildet mit Wintergarten und Sommerterrasse einerseits und dem Speisezimmer nach der Straßenseite eine räumliche Einheit. Es ist auf möglichst große Blicklängen Wert gelegt (11,00 zu 11,50 m!). Eingang und Wirtschaftsbereich sind übersichtlich und sparsam. Im Obergeschoß liegen die Schlafzimmer.

Auch Haus Dr. Blasendorf zeigt die Grundelemente des westdeutschen Baukulturkreises: Ordnung und Symmetrie im Hauptbau und seine räumliche Verankerung mit der Umwelt. Weiß ist vorherrschend. Dach, Balkengesims, Fensterläden, dunkle Farbphase am Fensterstock und dunkle Haustüre mit weißen Rahmungen unterstützen diesen Grundton. Umgekehrt herrscht im Fünffamilienhaus Poensgen das Dunkle der Klinkerwand vor, noch herausgehoben durch das Weiß der Haustüre, der Fensterläden, des Holzgesimses und der Erkerrahmung. Jagdhaus Brendt zeigt thematische Sicherheit der Gestaltung in der freien Landschaft. *Harbers*

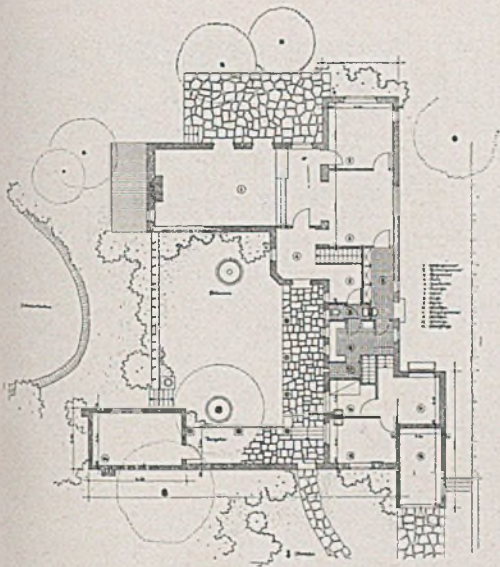






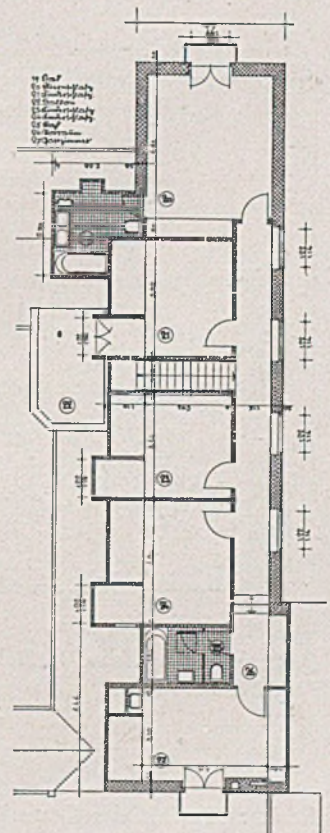


*Einfamilienhaus Schmitz-Egelhoff, Krefeld, am Stadtwald „Marienhoff“, Baujahr 1935  
Oben die Hofseite; auf Seite 174 die Giebelseite (Fotos: O. Söhn-Düsseldorf)*



*Oben: Erdgeschoßgrundriß im Maßstab 1:500*

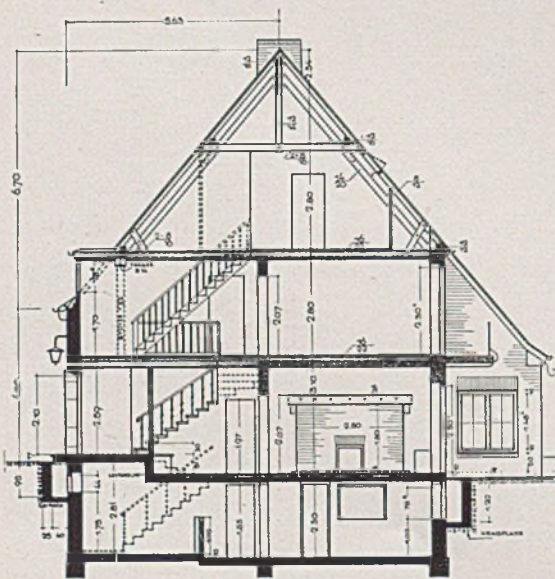
Die Außenflächen sind als geschlämmter Ziegelrohbau ausgeführt. Die Dachflächen erhielten holländische „S“-Pfannen. Zur Erreichung eines zarten Maßstabes sind Stahlfenster Fenestracrittall zur Verwendung gekommen. Die Baukosten betragen rund 40 000 RM.



*Rechts: Grundriß Obergeschoß, Maßstab 1:250*



*Einfamilienhaus Schmitz-Egelhoff; Straßenfront*



*Querschnitt zum Haus Dr. Rohde im Maßstab 1:200  
(auf Seite 177)*

*Rechts: Ansicht des Gartenhöfchens mit Brunnen*

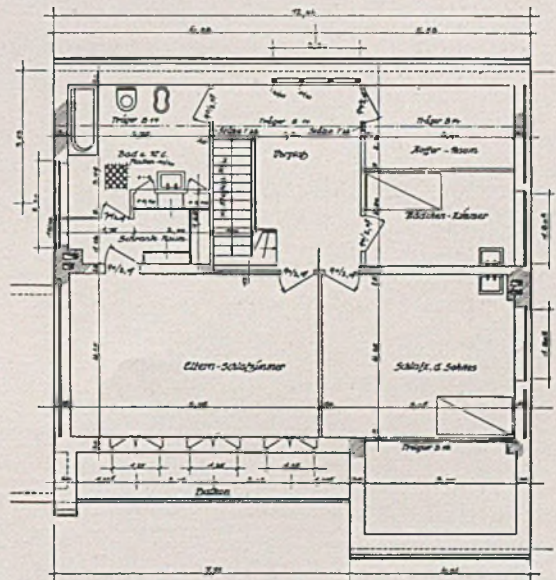
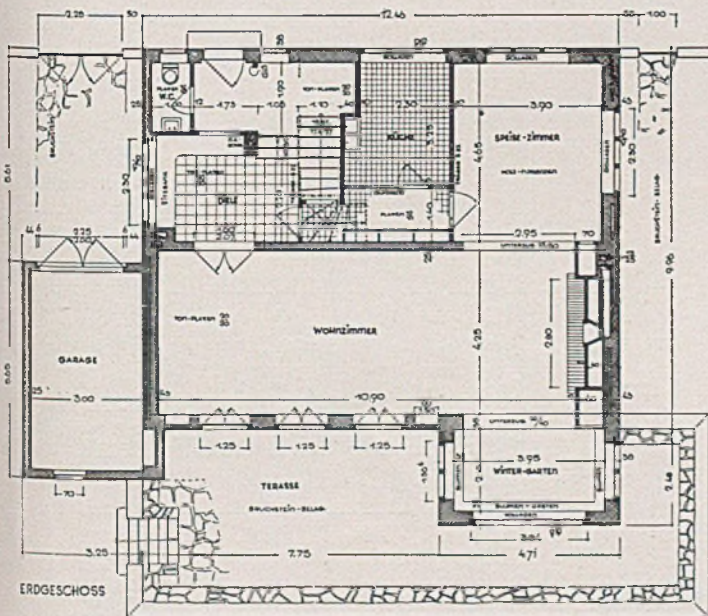






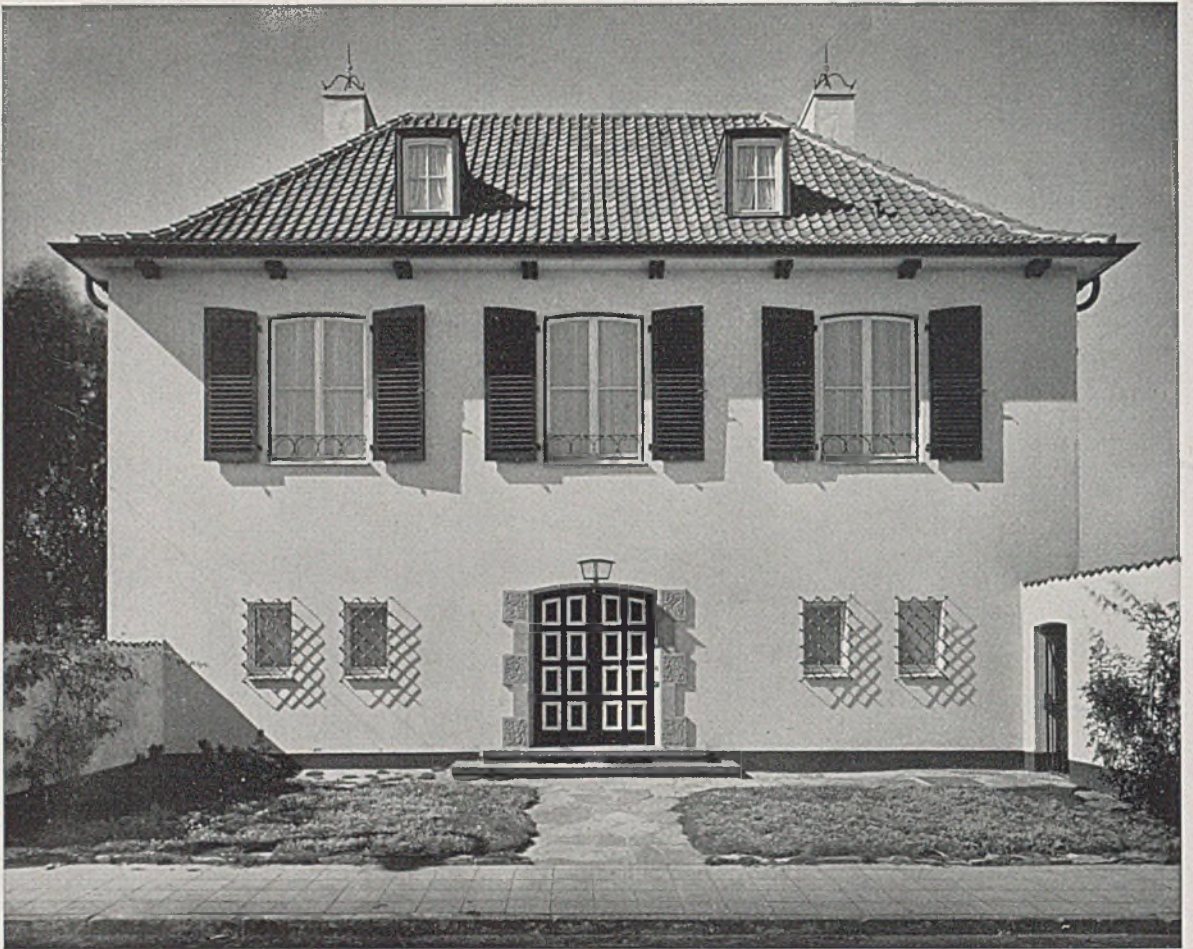
*Einfamilienhaus Dr. Rohde, Düsseldorf, am Gallberg. Die Straßenansicht mit Garageneinfahrt*

Außenflächen und Dachdeckung entsprechen der Ausführung beim Einfamilienhaus Schmitz-Egelhoff in Krefeld. Es sind auch hier Stahlfenster Fenestra crittal verwendet, jedoch in Holzjargen. Die Gesamtbaukosten beliefen sich im Baujahr 1936 auf ca. 30000 RM.



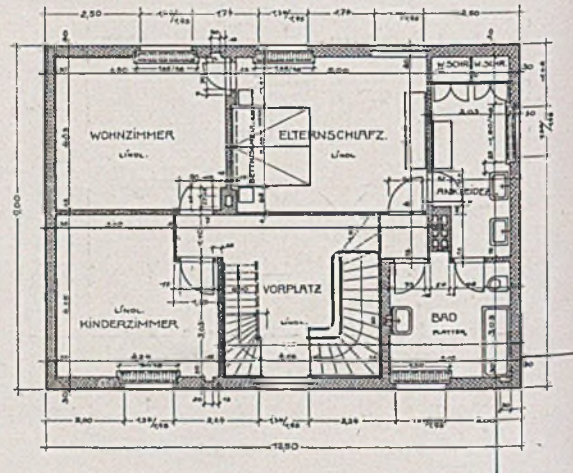
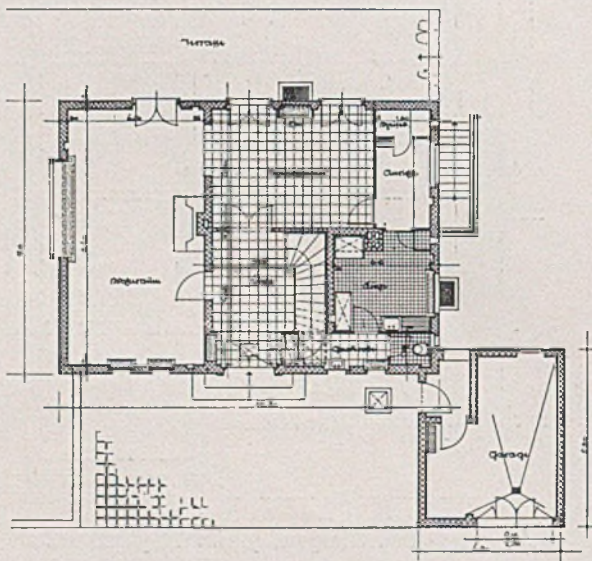
*Das Erd- und Obergeschoß im Maßstab 1:200*





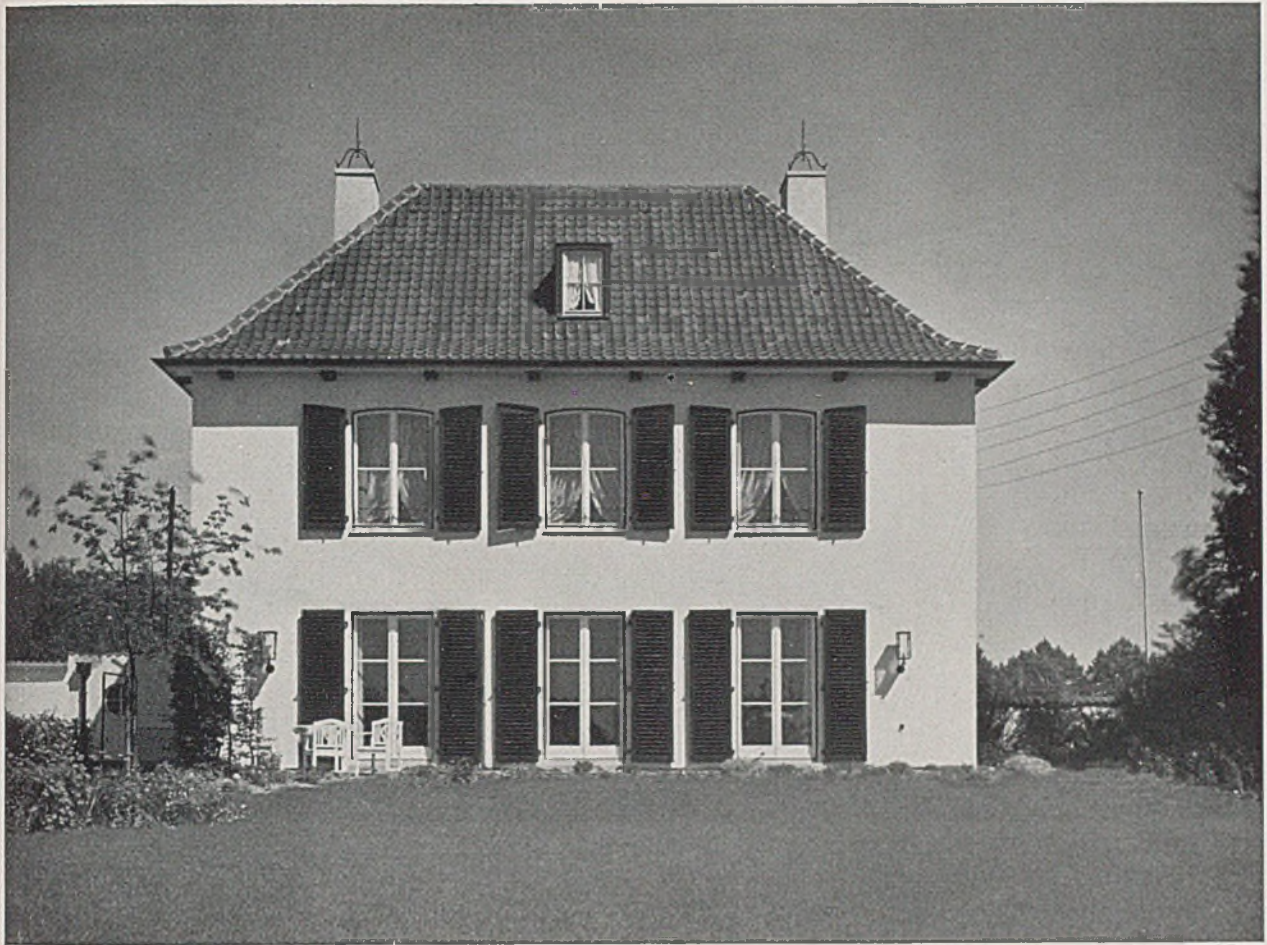
*Einfamilienhaus Dr. Blasendorf, Düsseldorf-Meererbusch. Straßenseite, Baujahr 1936 (Fotos Schmölz-Köln)*

Die Außenflächen sind in Zementputz mit Mineralfarbenanstrich ausgeführt. Das Dach wurde in holländischen Pfannen gedeckt. Die Haustüre erhielt eine Rahmung in Werkstein.



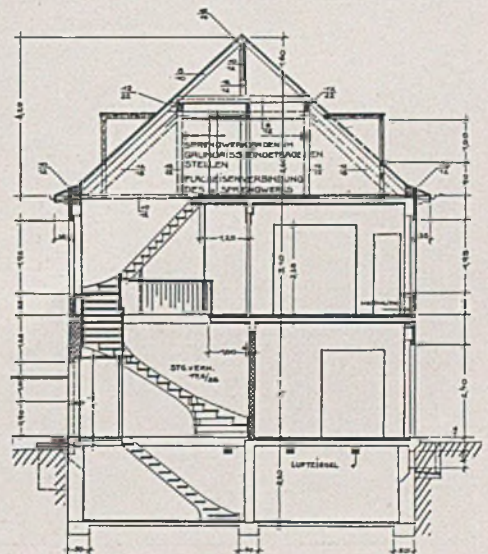
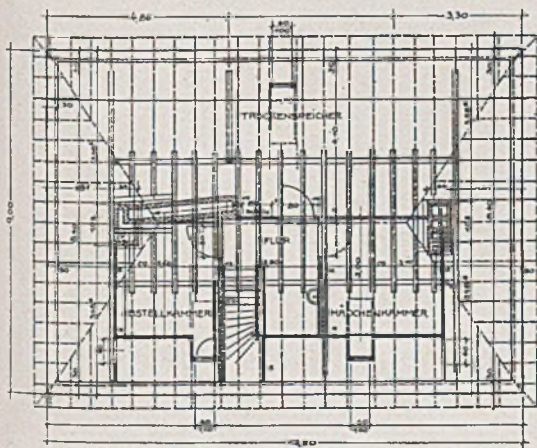
*Erd- und Obergeschoss im Maßstab 1:250 und 1:200*





*Einfamilienhaus Dr. Blasendorf, Düsseldorf-Meererbusch. Gartenfront mit Terrasse; Baujahr 1936*

Die Baukosten betragen insgesamt 28 000 RM. Insbesondere aus der Eingangsseite spricht (siehe Fensterdetail, Tafel 49) ruhige Zurückhaltung, unterstützt durch den mauergefaßten Vorhof und die feinen Tonwerte in der Fassade.

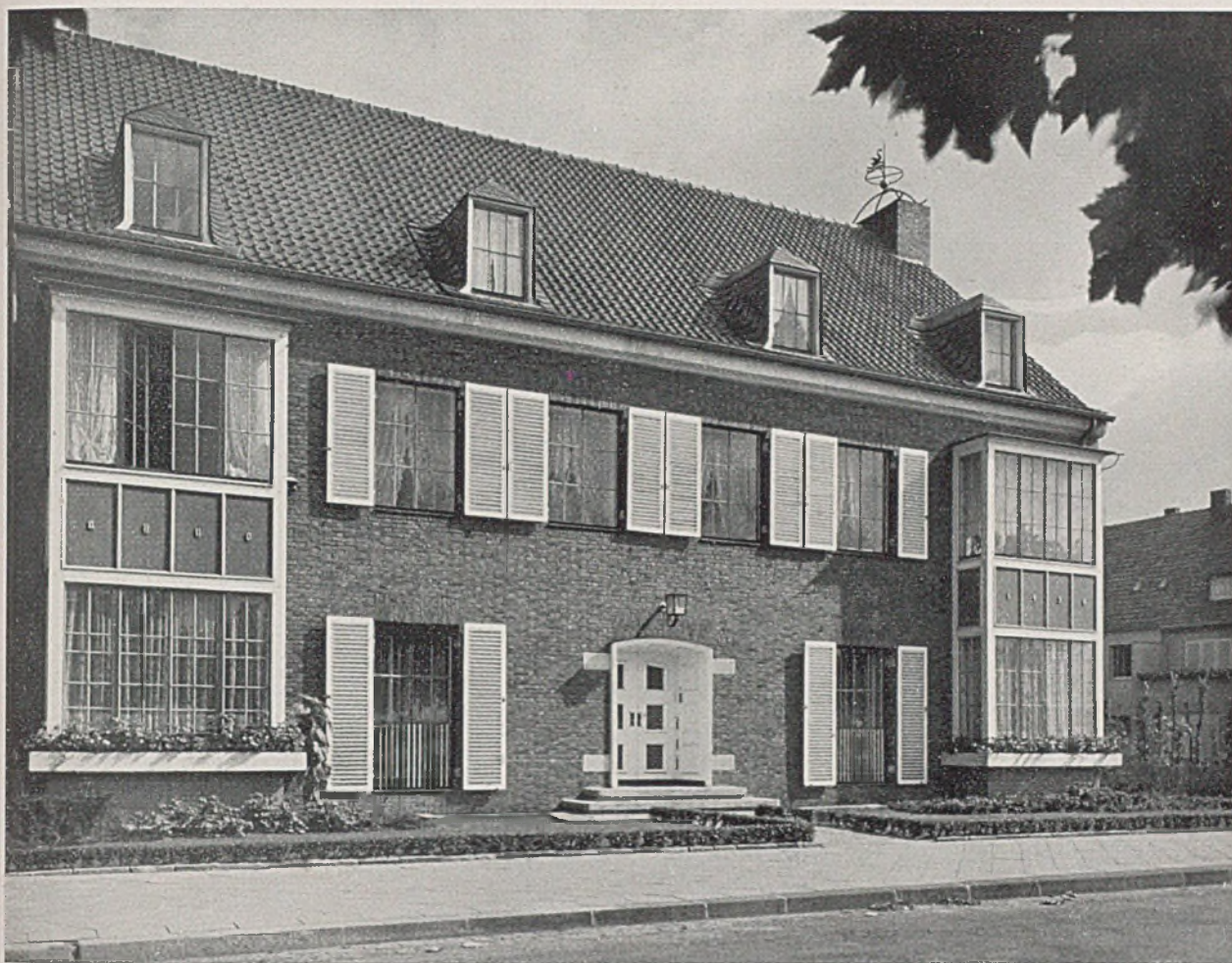


*Grundriß des Dachgeschosses und Querschnitt im Maßstab 1 : 200*



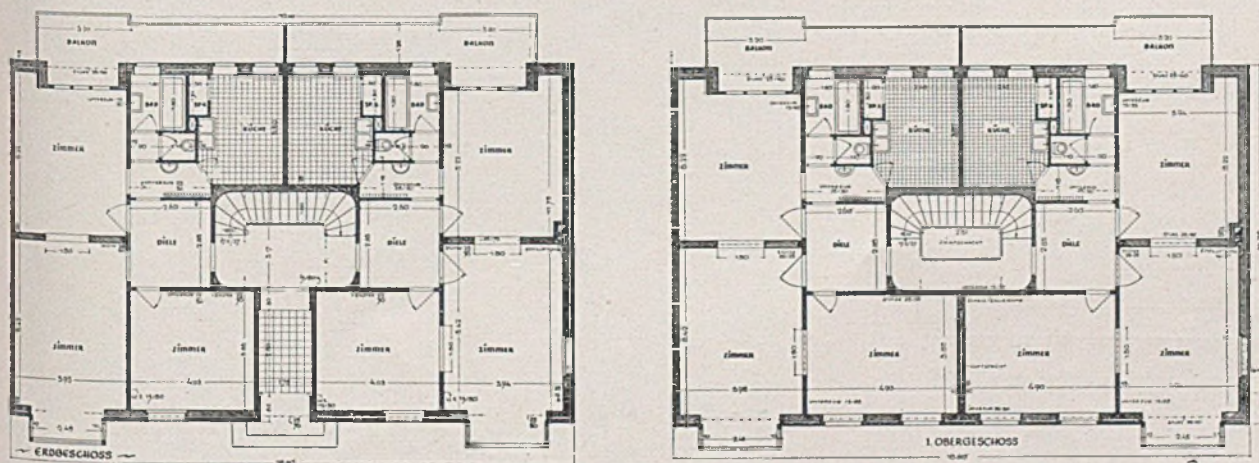






*Fünffamilienhaus Poensgen, Düsseldorf, Rheinallee; Straßenfront, auf Seite 180 Giebelseite; Baujahr 1936  
(Fotos Schmölz-Köln)*

Die Außenseite erfährt eine gute maßstäbliche Steigerung durch die verwendeten feinen Fenster- und Erkerprofile (siehe Detail auf Tafel 50) und kleinformatige besandete niederrheinische Klinker. Die Haustüre ist in der flächigen dunklen Fassade mit tiefer weißer Leibung zurückgesetzt und erhielt Werksteinschmuck und breite niedere Stufen. Im Sockel der Rückfront sind 6 Garagen eingebaut. Die Baukosten betragen insgesamt ca. 65 000 RM.



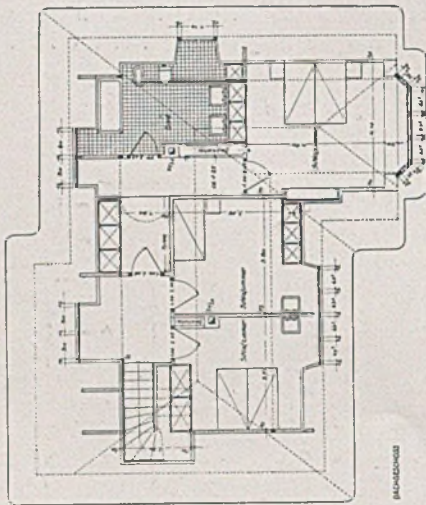
*Grundrisse von Erdgeschoß und Obergeschoß des Fünffamilienhauses Poensgen, Maßstab 1:250*



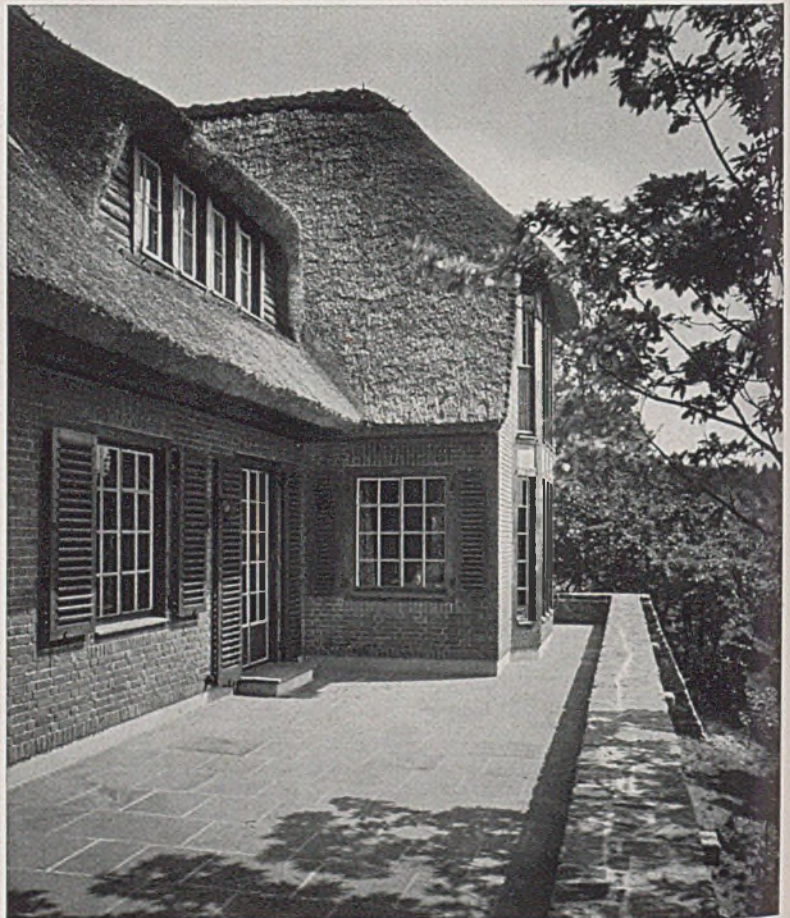


*Jagdhaus Otto Brendt, Brandenburg (Eifel). Ansicht von Süden, Baujahr 1937 (Fotos Schmölz-Köln)*

Die Fassaden sind mit besandeten, kleinformatischen Hand-Strich-Steinen gemauert. Das Dach ist mit Roggenstroh gedeckt. Es sind Stahlfenster in Eichenholzzargen verwendet

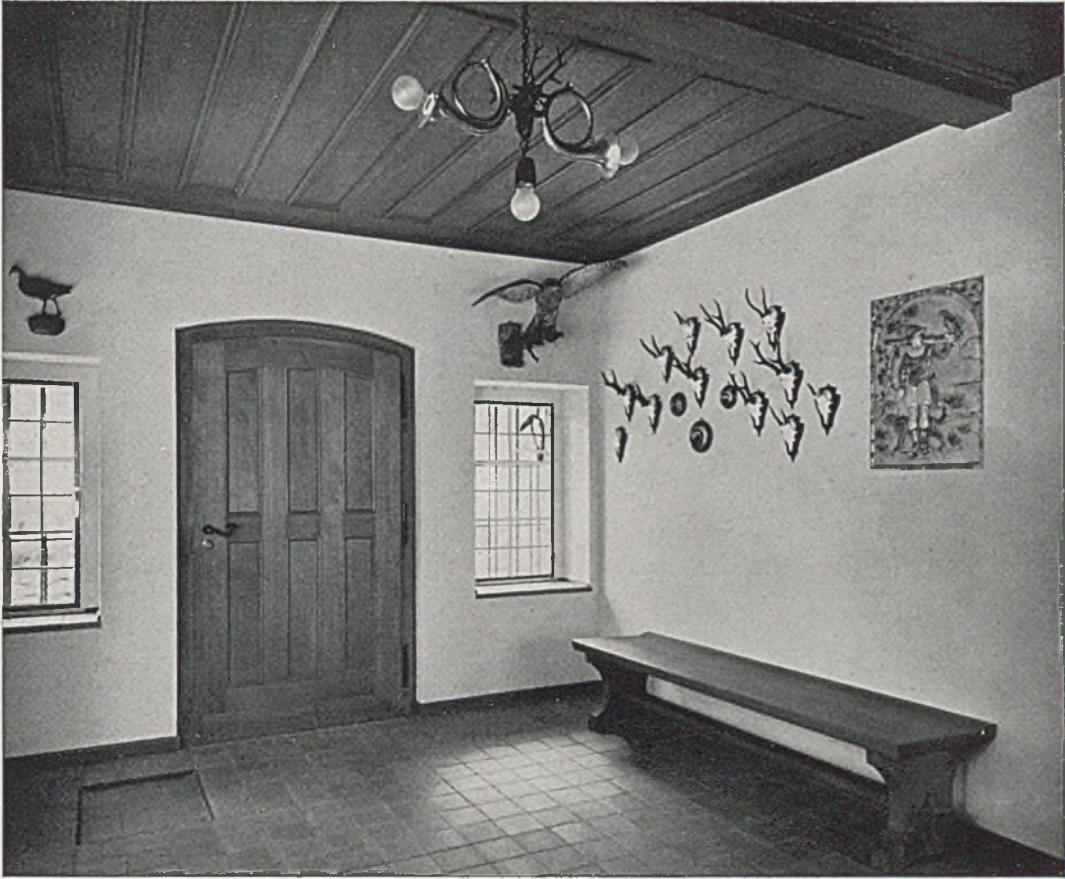


*Querschnitt im Maßstab 1:250*

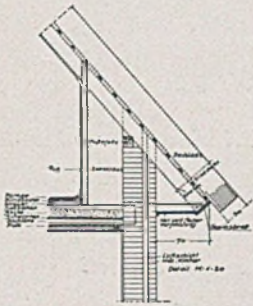


*Rechts: Blick auf die Terrasse*

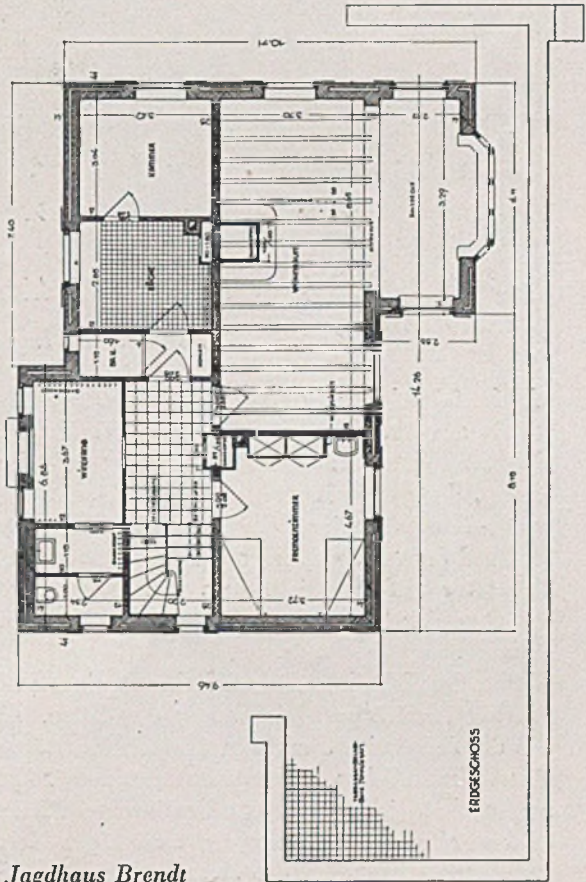
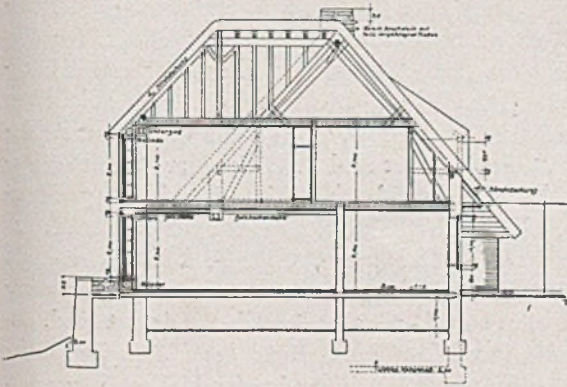




Jagdhaus Otto Brendt, Brandenburg (Eifel). Blick in die Diele



Einzelheiten zum Fuß des Strohdaches



Links Querschnitt, rechts Grundriß, Maßstab 1:250 u. 1:200, zum Jagdhaus Brendt





*Ansicht des Büroneubaues in Verbindung mit dem alten Bau Via Principe Umberto*

## IL NUOVO PALAZZO SOCIETÀ MONTECATINI

*Architekt Gio Ponti mit den Ingenieuren Eugenio Soncini und Antonio Fornaroli*

Als fünfzigjährige Jubiläumsfeier der Gesellschaft wurde am 28. Oktober 1938, der Wiederkehr des Erneuerungstages italienischen Geistes- und Arbeitslebens, das neue, 1500 Menschen fassende Verwaltungs- und Direktionsgebäude der „Montecatini“ in Mailand seiner Bestimmung übergeben, gleichzeitig als erster und beispielhafter, mit allen Errungenschaften der Technik ausgestatteter Bürogroßbau Italiens.

Neben der Fabrik und dem Laboratorium steht als Produktionsfaktor gleichwertig das Büro. Ebenso wie die Arbeit im Werk draußen soll die Büroarbeit einen *einheitlichen und charakteristischen Rhythmus* haben, denn jeder Arbeit, sei es in einem Bergwerk oder in einer Fabrik, entspricht die eigene leitende, verwaltende und die Ware verteilende zentrale Stelle,

deren *Leistung elegant, schnell und genau* sein muß. Der Baumeister hat nun dafür den geeigneten Bereich das passende Instrument zu schaffen, denn ein Bürohaus ist zwar auch umschließender Raum für eine gewisse Zahl von Bürokräften, Direktoren und Hilfspersonal, muß aber gleichzeitig eine große Zahl von Einrichtungen bergen, die erst die vorgenannte *Eleganz, Schnelligkeit und Präzision der Arbeit* ermöglichen und sichern helfen. Diese Einrichtungen können, als die Produktion unmittelbar fördernd, aus Fernsprech-, Rohrpost-, Signal-, Feuerlösch- und Kontrollanlagen bestehen oder auch mittelbar wirksam sein, soweit als sie nämlich bestimmt sind, die *Produktionsfaktor Mensch in beste Schaffensbedingungen* zu versetzen. Wer in der heißen Jahreszeit in Italien gearbeitet hat, wird wissen, was es





*Blick aus der Via Moscova auf das Verwaltungsgebäude*

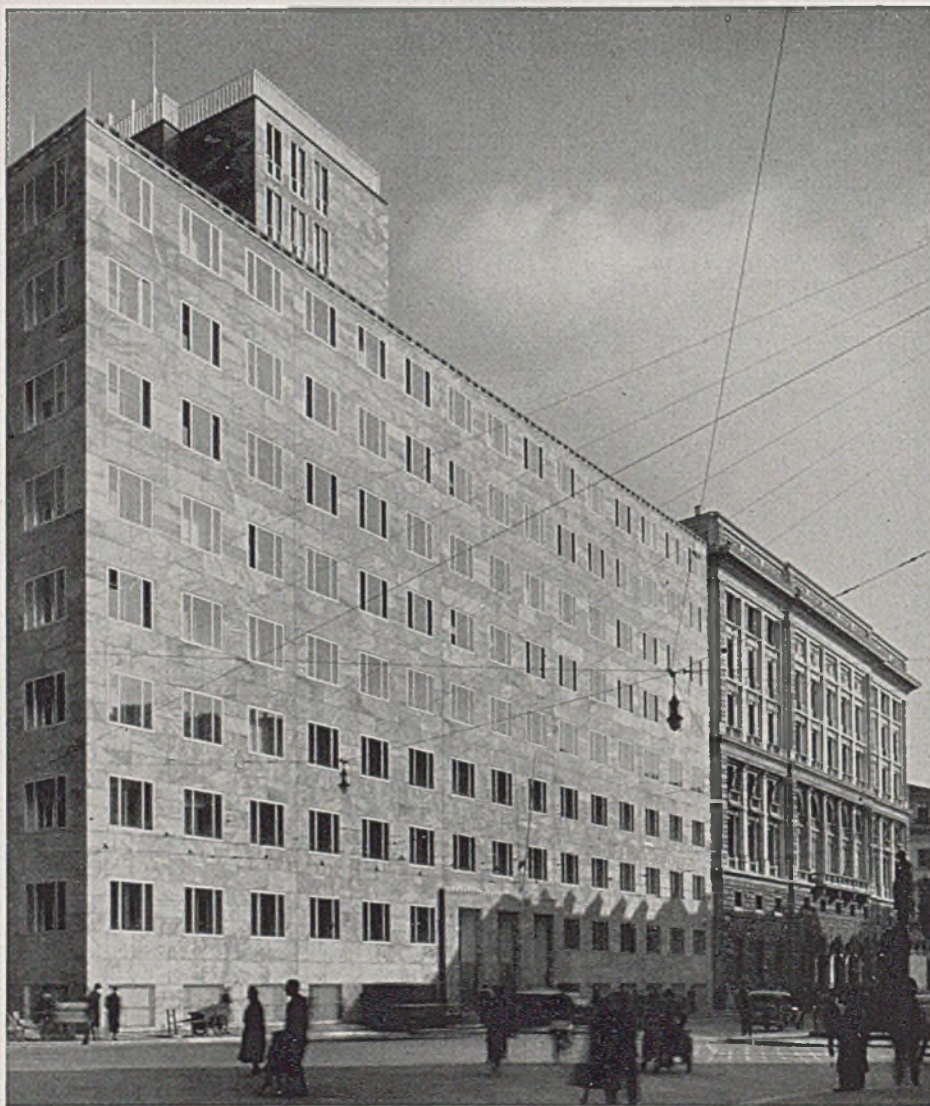


einen Direktor oder für den Büroangestellten heißen muß, stets von Hitze oder Scirocco während seiner ganzen Arbeitszeit — ohne Unterschied von Rang und Stellung — befreit zu sein. Mindestens den gleichen Nutzen zieht aber der Arbeitgeber bei richtiger Klimatisierung der Anlage aus dem Umstand, daß erheblich weniger Krankheitstage und geminderte unzuverlässige, verstärkter Kontrolle bedürftige Leistungen anfallen und daß die Arbeit auch im Verkehr mit dem Publikum freudig getan wird. *So ist die verschwenderische Ausstattung dieses Hauses mit hygienischen, technischen und Freizeiteinrichtungen zwar die Verwirklichung und praktische Betätigung einer neuen sozialen Ordnung und Weltanschauung, aber auch ein vorausschauender Akt kaufmännischer Klugheit.* Es liegt durchaus im Rahmen dieser Aufgabe, wenn der Bau in seinen Innenräumen licht und freundlich, gefällig und sauber wirkt. Alles ist übersehbar. Dunkle Winkel hinter Aktenschränken und staubige Gestelle fehlen vollständig, weil genügend Raum für die Ablage von Akten,

Papieren, Büchern in den abschließbaren Wand-schränken unter den Fenstern und Schalterfenstern vorhanden ist. *Dadurch verstellt auch nichts die versetzbaren Querwände.*

Obwohl viele gleichartige Räume bestehen, so wird doch eine *rhythmische Folge von Raumgruppen* erlebt, entsprechend dem Rhythmus der wohlorganisierten Arbeit: Die Eingangs- und Vorräume, die Aufzugsgruppen als vertikale Verkehrswege und die Gänge als horizontale Verteilung, sodann die Büreihen der Seitenflügel und die Abteilungsleiter-, Direktoren- und Beratungszimmer im baulich betonten Mittelbau, schließlich aber die Freizeiträume des „Dopolavoro“ mit Gemeinschafts-, Turn- und Ladenräumen.

Die einfachen und klaren Linien der äußeren Gestaltung entsprechen dem durchdachten inneren Auf- und Ausbau. Darüber hinaus entspricht aber die *Qualität* dieser Gestaltung in dem gewählten zarten Maßstab der Gesimsabschlüsse, der Fenster, Eingänge und der noblen Oberflächenstruktur von



Via Principe  
Umberto. An-

sicht des Bü-  
roflügelbaues





*Bekleidung der Straßenseiten des neuen Verwaltungs - Gebäudes mit grau-grünem Apuanischen Cipollino - Marmor*





*Anschluß eines Seitenflügels an den Mittelbau; hinter der Hauskante treffen Putz- und Steinfassade zusammen*





Hoher Mittelteil

festlich beleuchtet

Marmorplatte und Fuge dem Geiste der Gesellschaft und ihrer nationalverbundenen obersten Führung. Der baulichen Umgebung gegenüber sind die Gesetze wohlwollender Rücksichtnahme festzustellen, wie sie dem Verhalten des gebildeten, wertvollen Menschen, gehöre er nun einer Gefolgschaft oder der Führung an, seiner Umwelt gegenüber entspricht: *Materiell* gesehen, etwa in den kostspieligen baulichen Vorkehrungen bei der Grundwasserabsenkung, *ideell* aber in der auch von der Baupolizei vorgeschriebenen Einhaltung der alten Gesimshöhen an den Straßenfronten, der Wahl eines edlen und warmleuchtenden Fassadenmaterials (graugrün geflammter apuanischer Cipollino-Marmor) und schließlich in den Vorrichtungen (Hängegerüste), die ständige Sauberhaltung der Fenster- und Fassadenflächen gewährleisten.

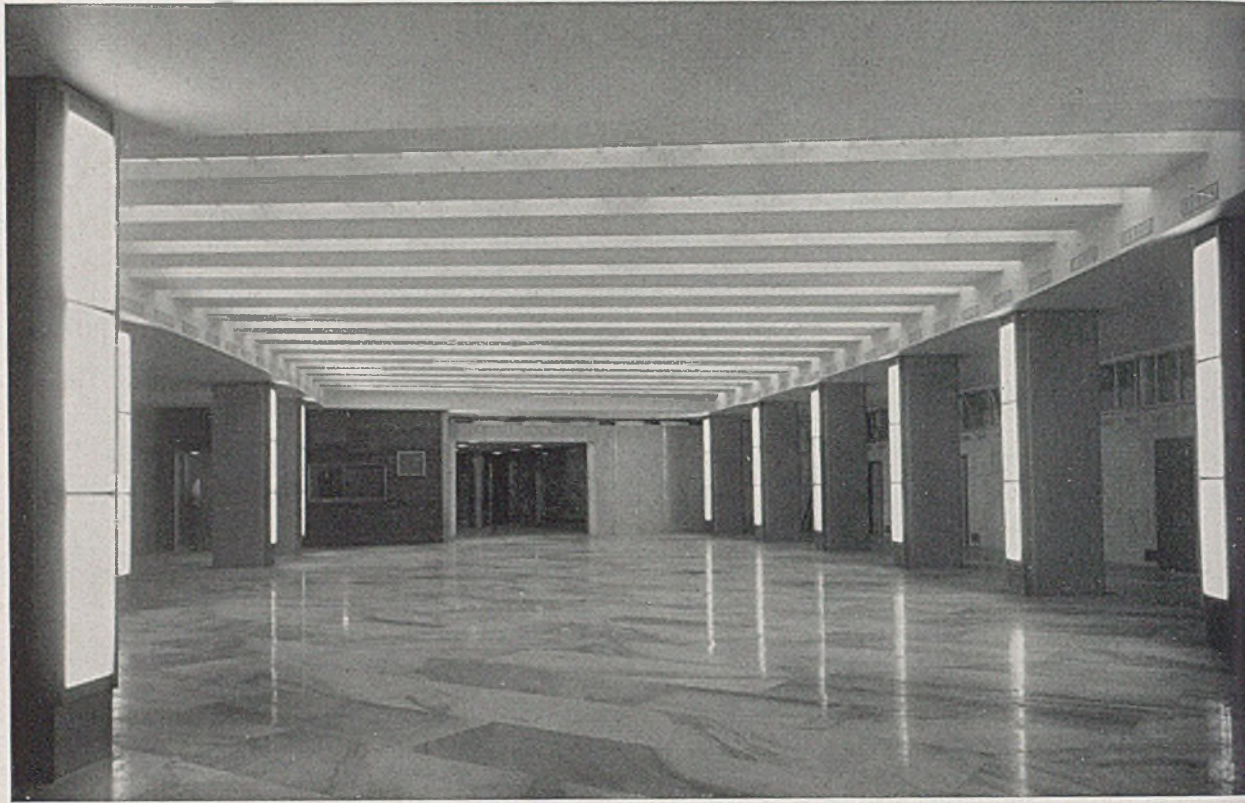
So ist erreicht, daß diese Geschäftszentrale bedeutend und beispielhaft in Erscheinung tritt, ohne mit Bauten höherer, repräsentativer und obrigkeitlicher Ordnung durch die Formensprache äußerer oder

innerer Gestaltung konkurrieren zu wollen, wie dies früher bei vielen Bauten des Handels und der Industrie der Fall war.

Inzwischen hat sich der Bau im Betrieb voll bewährt und beliebt gemacht. Auch hier im neuzeitlichen italienischen Verwaltungs- und Bürobau wird nun dem Ästhetenmärchen von der Dualität zwischen Ingenieurtechnik und architektonischer Gestaltung der Garaus gemacht durch das Gesamterlebnis des fertigen Bauwerks und die Art der engen Zusammenarbeit des gesamtverantwortlichen Architekten Gio Ponti mit den Spezialisten und Ingenieuren der einzelnen Fachgebiete Eugenio Soncini und Antonio Fornaroli sowie mit der Bauleitung der „Montecatini“, Pietro Giulio Bosisio und Mitarbeiter, im Sinne des Mussoliniwortes: „Wir treten ein für den Gemeinschaftsgeist im Leben auf Kosten der individuellen Abkapselung des Einzelnen. Wir wollen damit die Menschen jedoch nicht zu Ziffern herabwürdigen, sondern nur ihrer Bedeutung im Staate entsprechend bewerten.“

Guido Harbers





*Der Versammlungsraum des „Dopolavoro“. Marmorboden und Wände haben Marmorverkleidung aus rotem Porphy*



*Der Eingang mit  
Marmor-Treppe*

*gelegen an der Via  
Principe Umberto*





*Büro eines Direktors mit Plätzen für Diktatfräulein und Besuch; halbindirekte Raumbeleuchtung*





*Zimmer eines Abteilungsleiters mit Holzmöbeln im Mittelbau*



*Typischer Büroraum im Seitenflügel mit normalisierter Einrichtung*





## EVANGELISCHE KIRCHE IN BAD WIESSEE

*Architekt Regierungsbaumeister Bruno Biehler-München*

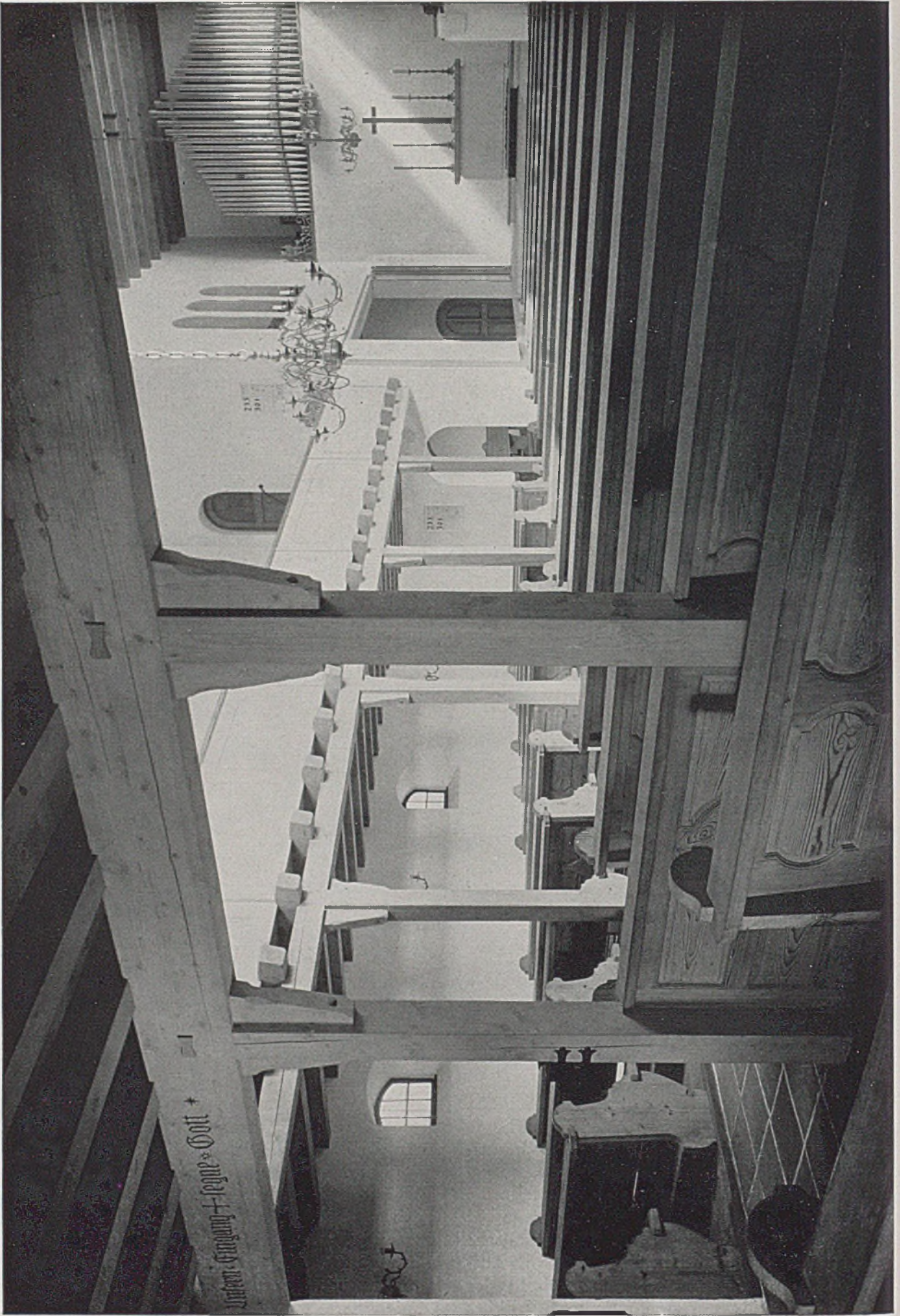
Auf der Kuppe eines Hügels in landschaftlich besonders reizvoller Gegend sollte der Architekt auf einem nur 20 m breiten, dafür aber langen Bauplatz ein Gotteshaus errichten, das bei einer im Laufe des Jahres ständig wechselnden Besucherzahl zwischen 40 und 400 Menschen doch immer einen gefüllten Eindruck machen sollte. Weiter sollten die Kranken des Heilbades Wiessee keine Treppe zur Kirche zu steigen haben, in der Kirche musikalische Darbietungen gelingen und die Hügelkuppe als Aussichtspunkt erhalten bleiben; eine Vielzahl der Einzelaufgaben, die der erfahrene Baumeister dieses

Kirchleins aber zu einer voll überzeugenden Gesamtlösung gebracht hat.

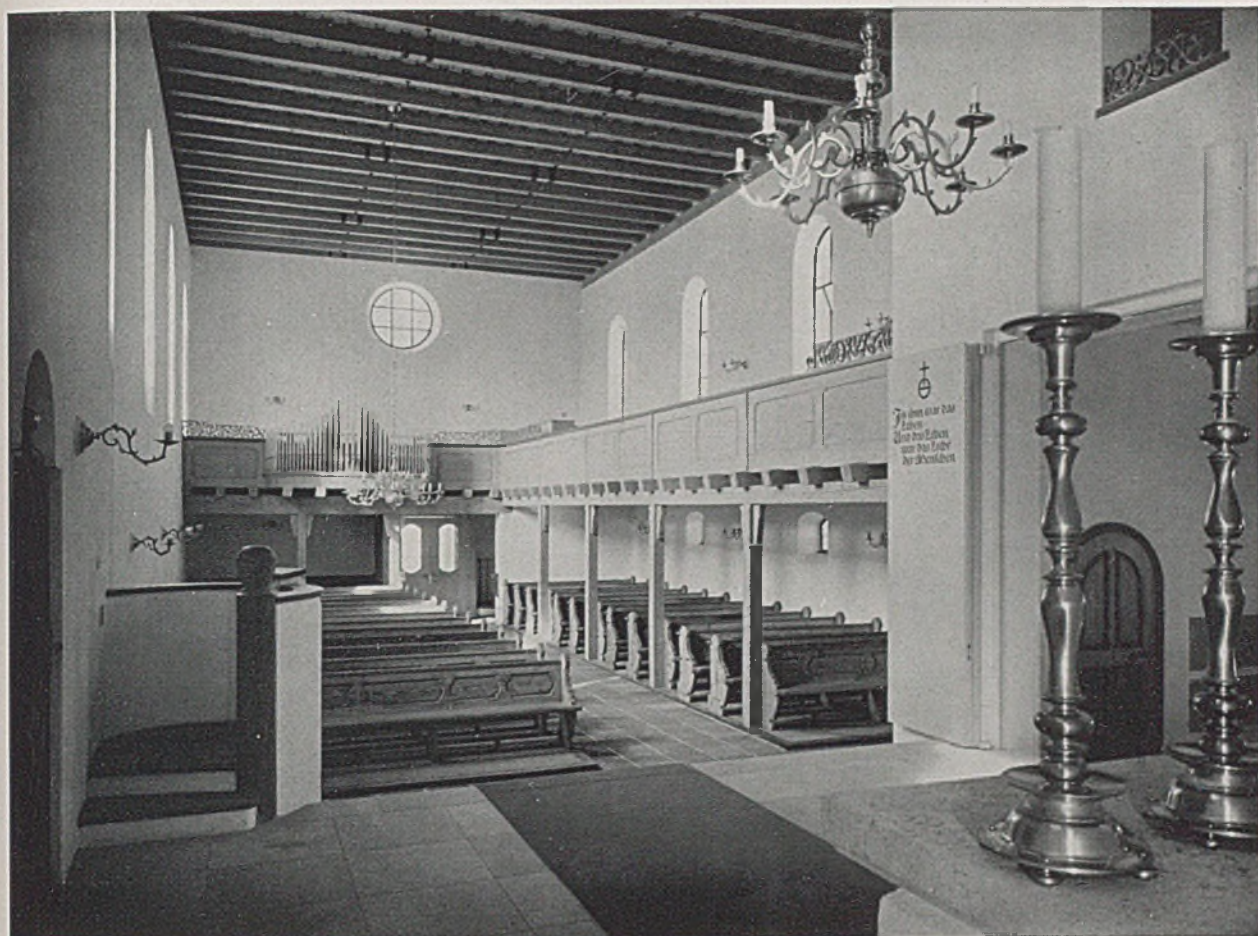
Durch Grundstücktausch und Baulinienänderung (siehe Lageplan auf Seite 196) gelang Freihaltung und Betonung der Hügelkuppe durch Baum, Ringmauer und in die Wiese gebettete Plattentreppe (Bild auf Seite 193). Der Innenraum ist unsymmetrisch und besitzt neben der Sommerkirche eine abtrennbare „Winterkirche“. Gute Wandbilder und handwerkliche Einzelarbeit betonen nur den hohen künstlerischen Wert dieser schlicht gehaltenen Landkirche.

*Harbers*





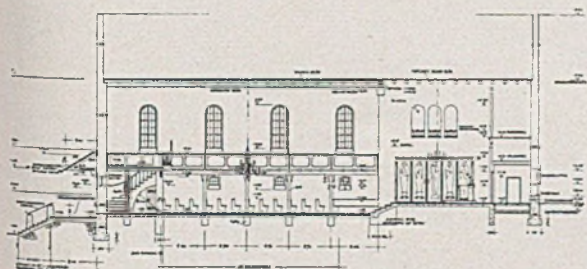
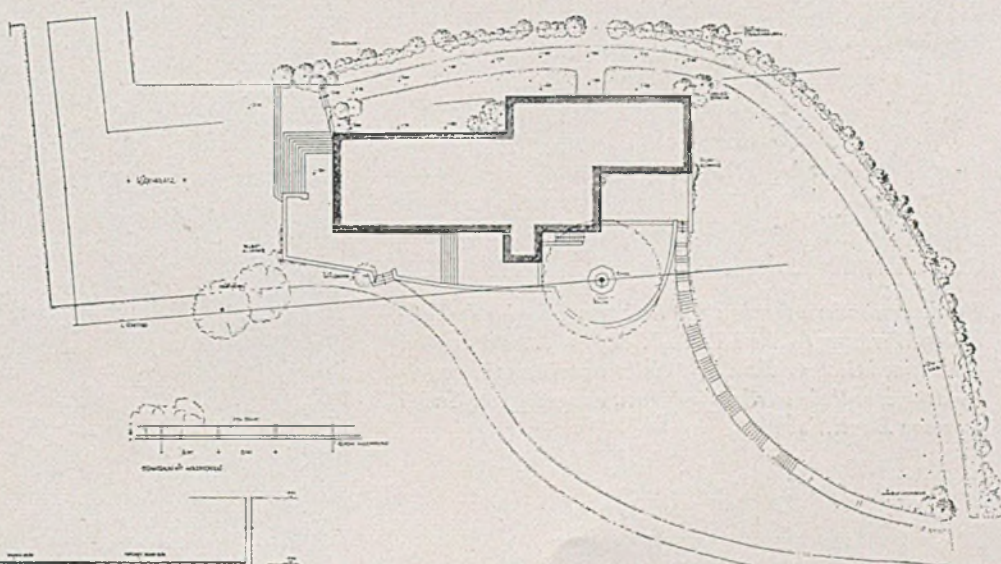




*Evangelische Kirche in Bad Wiessee. Der Kirchenraum vom Altar aus gesehen*

*Lage- und Bepflanzungsplan im Maßstab ca. 1:800*

Bildhauer Wimmer gestaltete das Bronzebecken der Taufkapelle und die Taube darüber inmitten von zwei Messingleuchtern ebenso wie den Friedensengel aus Bronze über dem Haupteingang an der Kirche-Westseite.

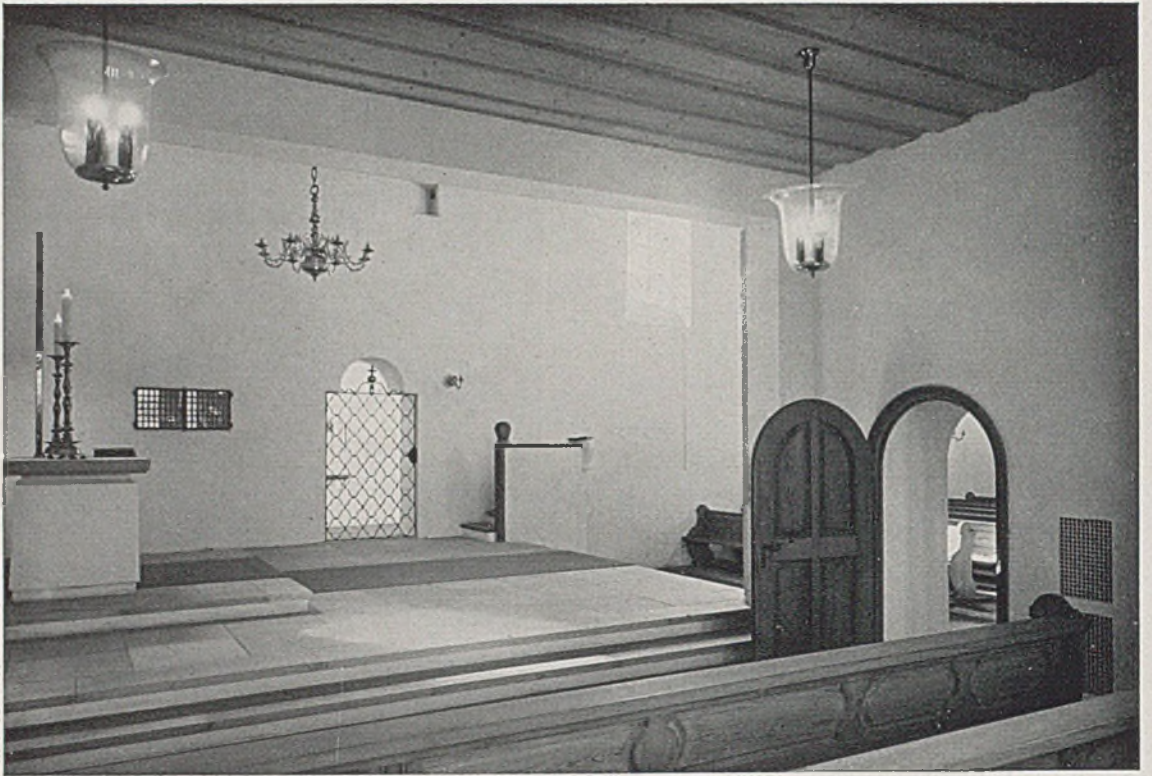


*Längenschnitt der Kirche in Wiessee, Maßstab 1:500*

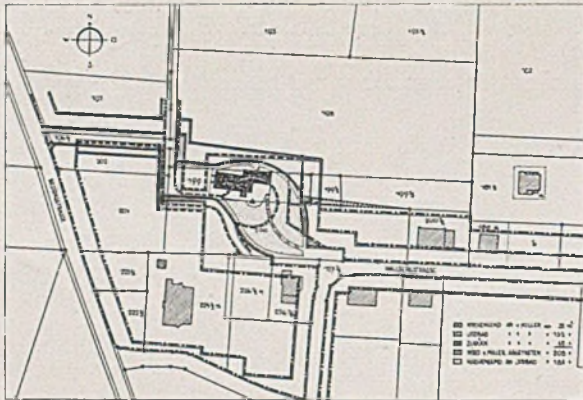
Annemarie Nägelsbach schuf das Fresko an der Hauptseite nach Osten. Die Ziffernblätter in Sgraffito an dem mit Lärchenschindeln gedeckten Zwiebelturm sind von Kunstmalers H. Drewes.

*(Alle Fotos: Grete Eckert-München)*

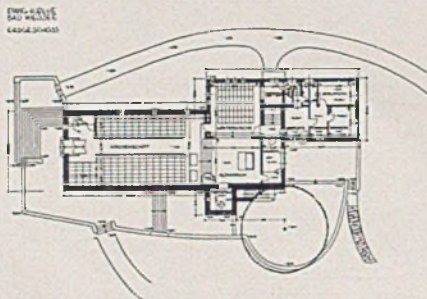




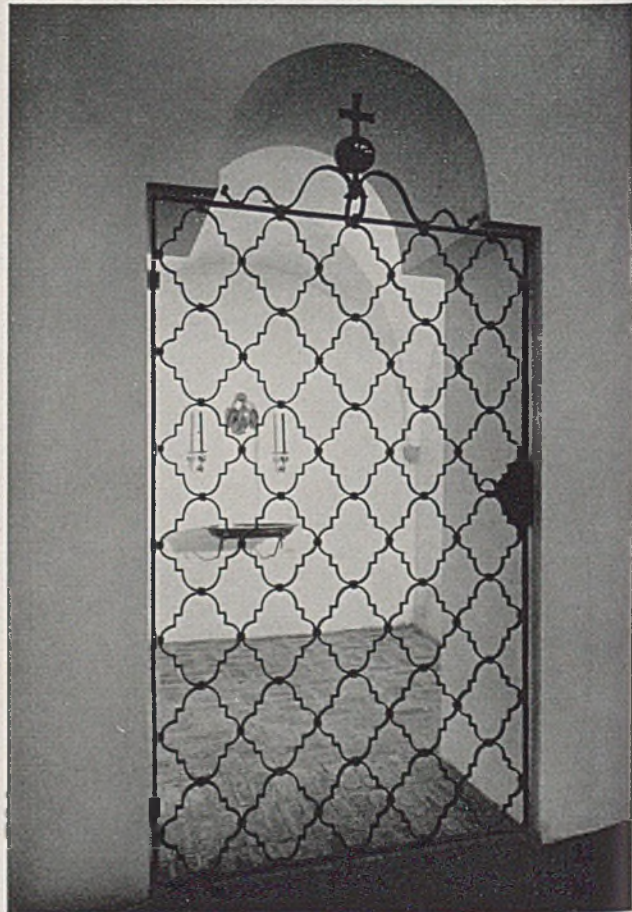
Evangelische Kirche Wiessee; der Altarraum von der Winterkirche aus gesehen. Unten: Gittertüre neben der Kanzel



Baulinienänderungsplan zur Sicherung der landschaftlichen Wirkung (siehe Bild auf Seite 193). Es bedeuten: Strichpunktirt = Baulinie bleibt unverändert, gestrichelt = Baulinie wird aufgehoben, ausgezogener Strich = neue Baulinie



Grundriß Erdgeschoß der Kirche im Maßstab 1:500







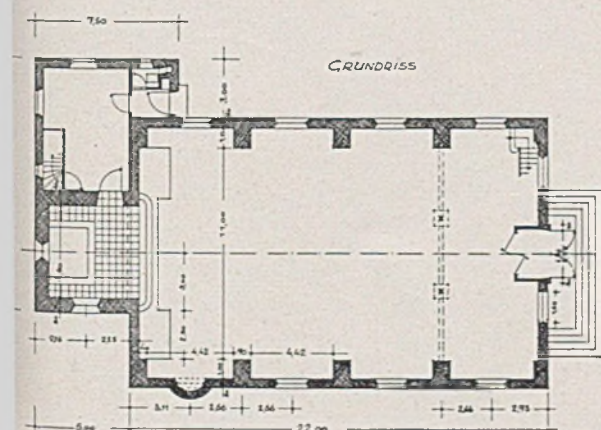
## KLEINE KATHOLISCHE KIRCHE AM SPITZINGSEE

*Architekt Alois Haindl-München*

roben am Spitzingsee, am Fuße der Rotwand, wo  
s von den Schlierseer und Bayrischzeller Bergen  
ie Valepp hinunter zum Tegernsee geht, steht dies  
Kirchlein, mitten im Münchener „Skiparadies“.  
1200 m Höhe mangelt es an künstlichen Bau-

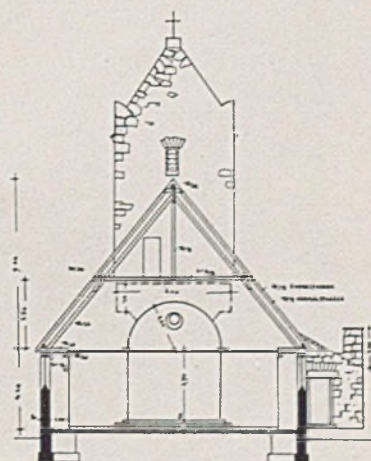
stoffen, wie Beton und Eisen; es wurden daher fast  
ausschließlich am Ort gebrochene Steine und Holz  
verwendet.

Das Dach ist mit Lärchenschindeln gedeckt, das  
Mauerwerk der Außenwände und des Turmes ist

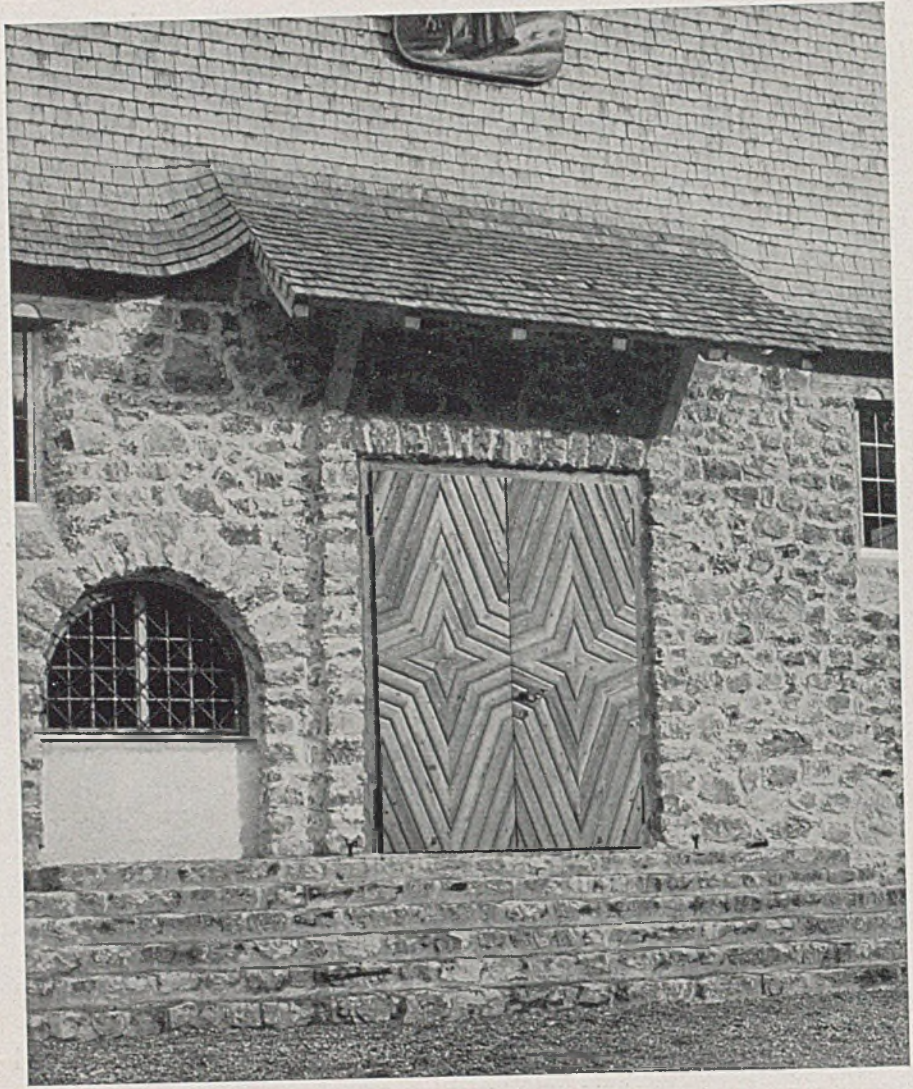


*Mauerwerk: Bruchstein,  
verfugt.  
Dach und Giebel:  
Schindeldeckung*

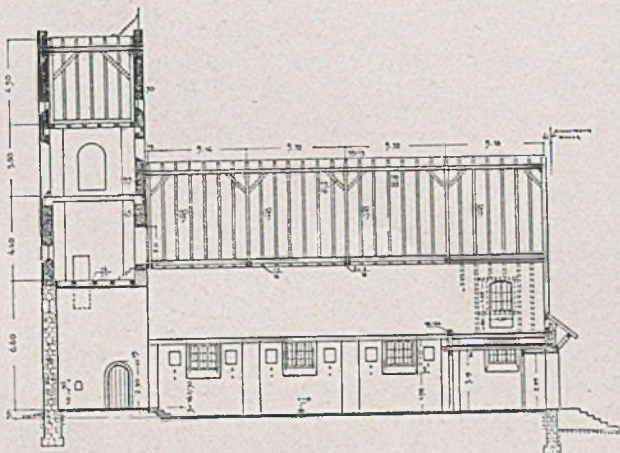
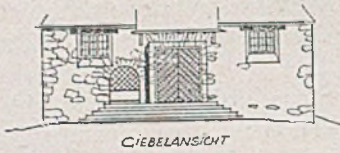
*Grundriß und Schnitt  
im Maßstab 1:200*







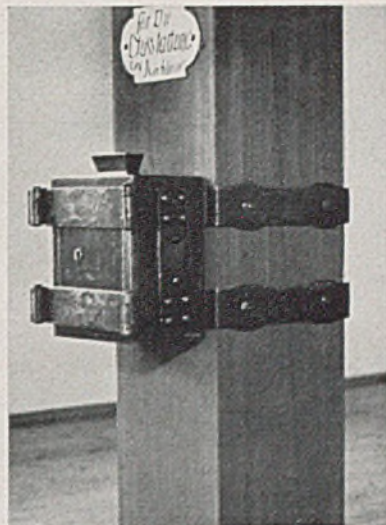
*Der Kircheneingang mit Schindelvordach*



*Längenschnitt, Maßstab 1:200. Rechts Ostseite mit Glockenturm*







Katholische Kirche am Spitzingsee. Links Weihwasserbecken, Mitte Kanzel mit Schallspiegel, rechts Sammelbüchse

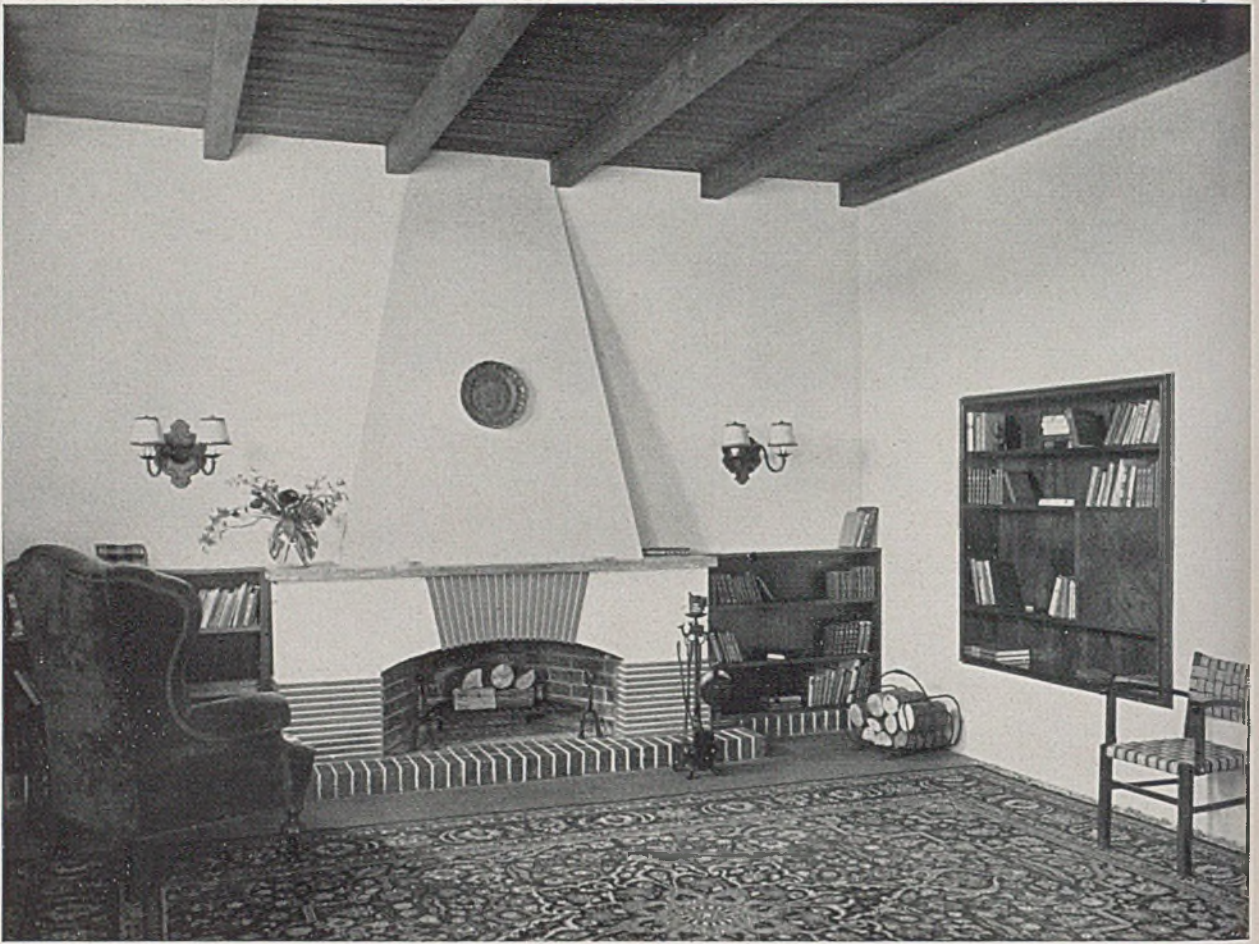
in Bruchsteinen gebaut und ausgefugt. Auch im Kirchenraume wurde der Charakter einer Bergkirche getroffen. Die Innenwände wurden verputzt. Die Holzdecke ruht auf sichtbaren Holzpfetten in grüngrauem Tone und erhielt eine rote Aufleistung. Als unterer Abschluß ist ein Ornamentfries auf die Holzdecke gemalt. Die Fenster sitzen unmittelbar

unter den Pfetten. Leuchter und Gitter wurden handgeschmiedet. Der Dachraum im Innern ist bis zu 8 m lichte Höhe ausgenutzt. Seine Schubwirkung auf die nur 4 m hohe Außenmauer ist durch starke Mauerpfeiler im Innern aufgehoben. Das Kirchenschiff mißt 21 m zu 13 m. Der Turm ist 20 m hoch. G. H.



Blick auf Holzdecke (lasierend gefaßt), Altarraum und Predigtkanzel; Wände des Kirchenraumes verputzt



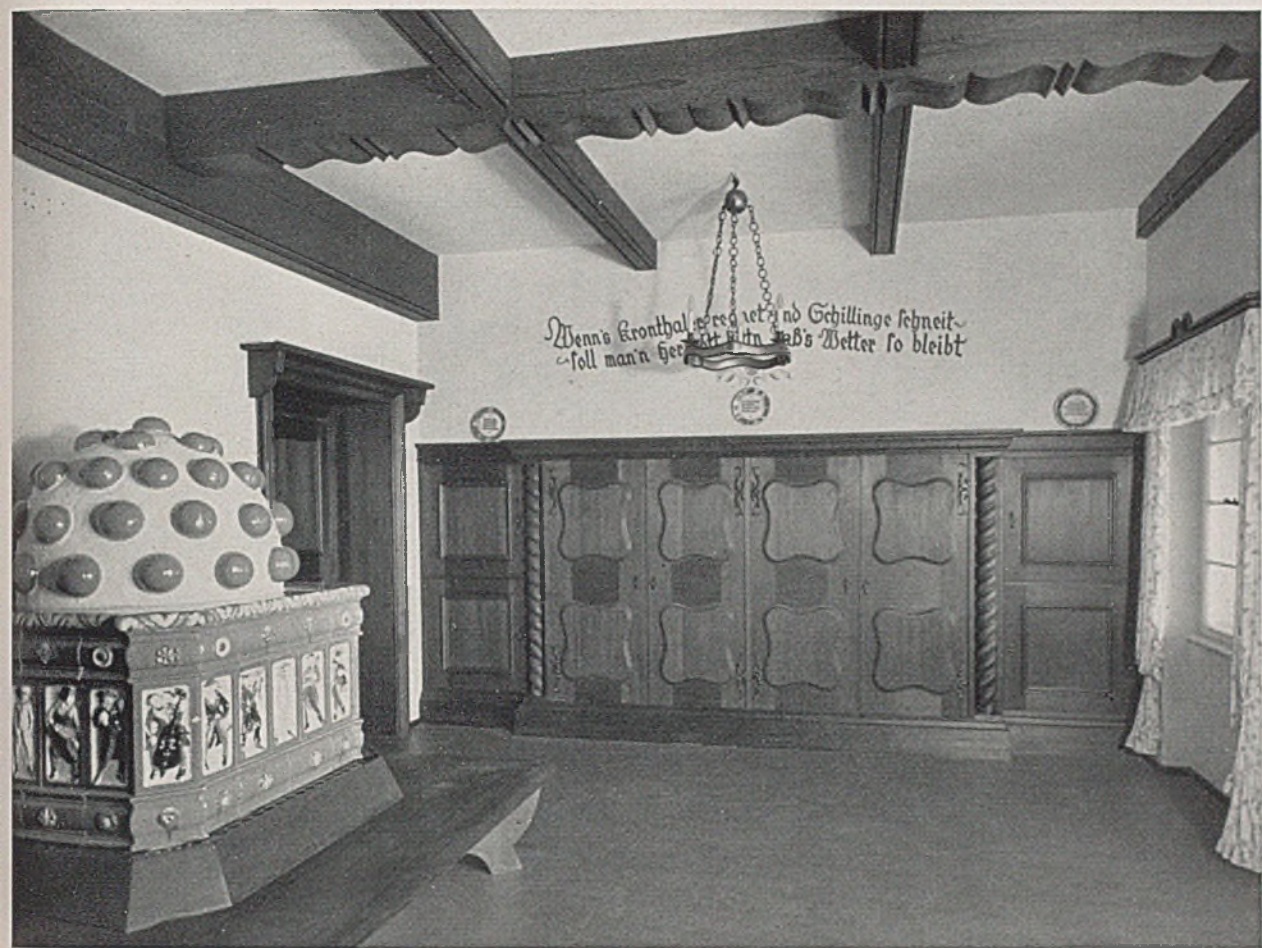


*Herrenhaus „Weißer Hof“: Wohnhalle, Kaminplatz; gestaltet von Architekten Josef Becvar und Victor Ruczka, Wien*

## NEUE WIENER INNENRÄUME





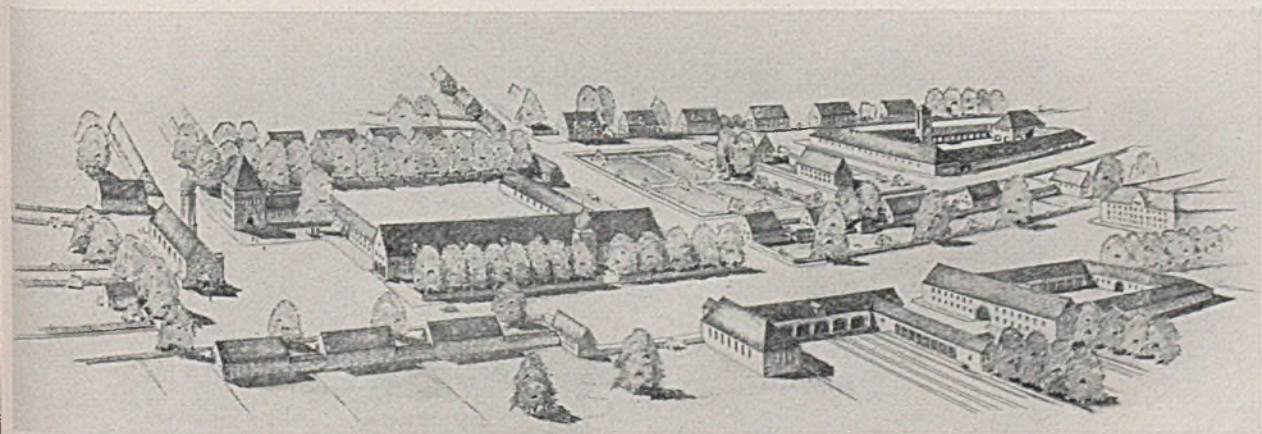


Herrenhaus „Weißer Hof“, Bauernstube; oben Blick gegen den Einbauschränk; auf Seite 200 unten der Gästeraum  
(Fotos J. Scherb-Wien)

## EIN WETTBEWERB IN BURGHAUSEN

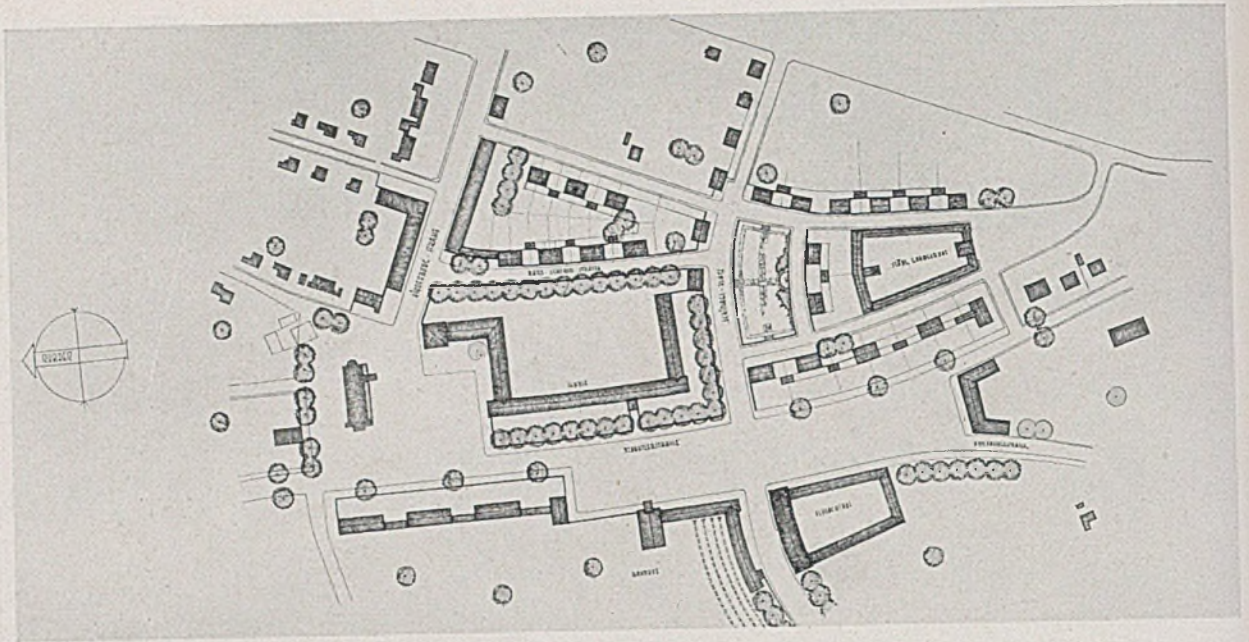
Die Stadt Burghausen, eine der schönsten alten niederbayerischen Städte, hatte einen Wettbewerb ausgeschrieben für die Errichtung für Parteibauten und Schule. Die Aufgabe hat ihren besonderen Reiz insofern weniger durch die eigentlichen Bauauf-

gaben als durch die hierdurch gebotenen Möglichkeiten der städtebaulichen Raumgestaltung. Wir zeigen die Arbeiten von Rudolf Fröhlich, dem ersten Preisträger, und Prof. Döllgast, weil diese wohl die interessantesten Lösungen für die städtebauliche

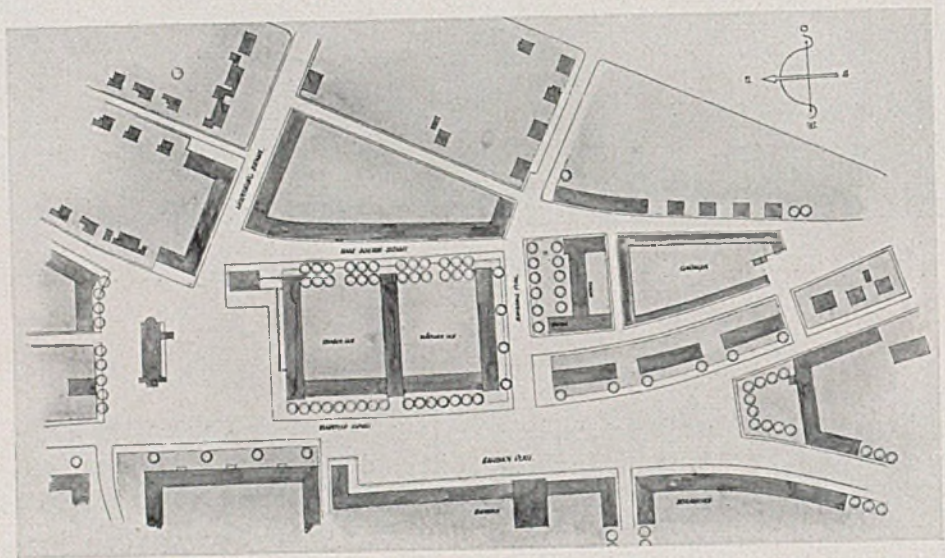


Das Vogelschaubild des Gesamtgeländes aus der preisgekrönten Arbeit von Architekt Rudolf Fröhlich-Burghausen

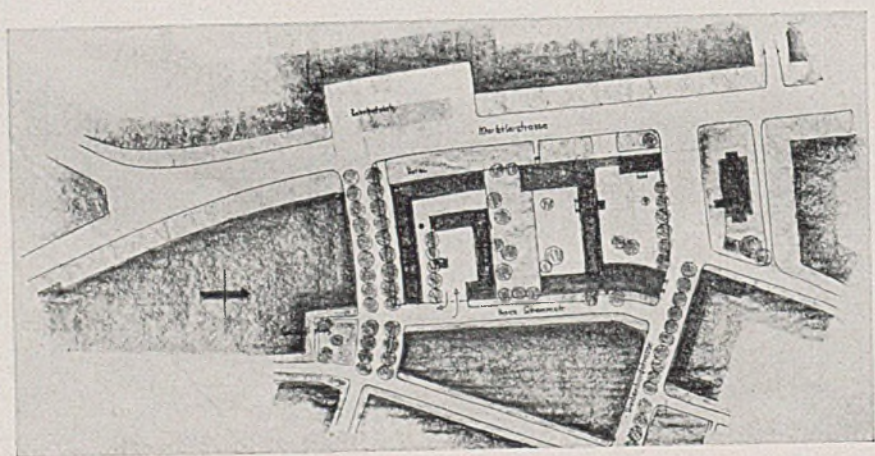




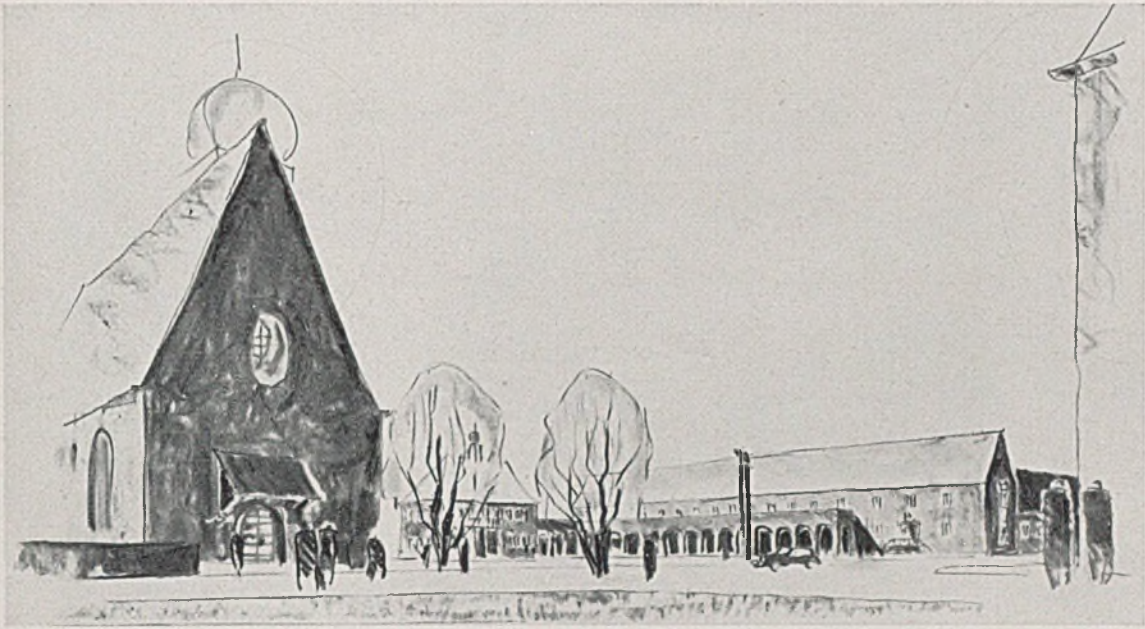
Lageplan des 1. Preises im Maßstab 1:5000 (siehe das Schaubild auf Seite 201 unten)



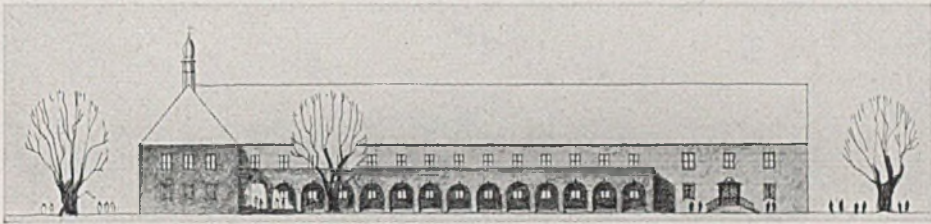
Mitte Lageplan zur Variante (M. 1:5000), unten 2. Variante für den Bahnhofplatz





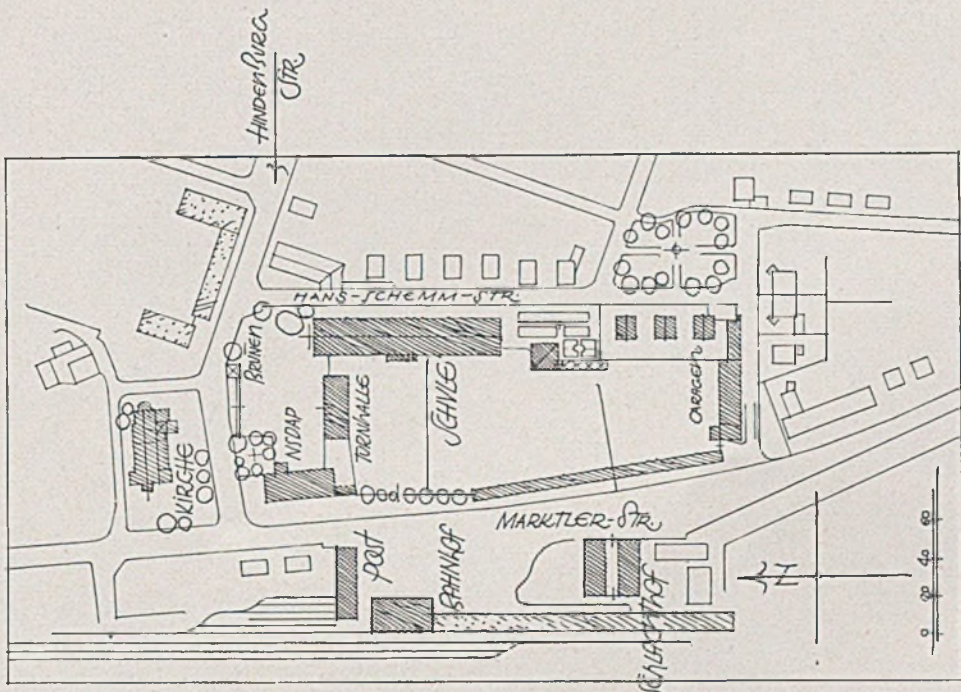


1. Preis. Platzbild an der Hindenburgstraße (Variante). Mitte Ansicht der Variante gegen die Hindenburgstraße, 1:500



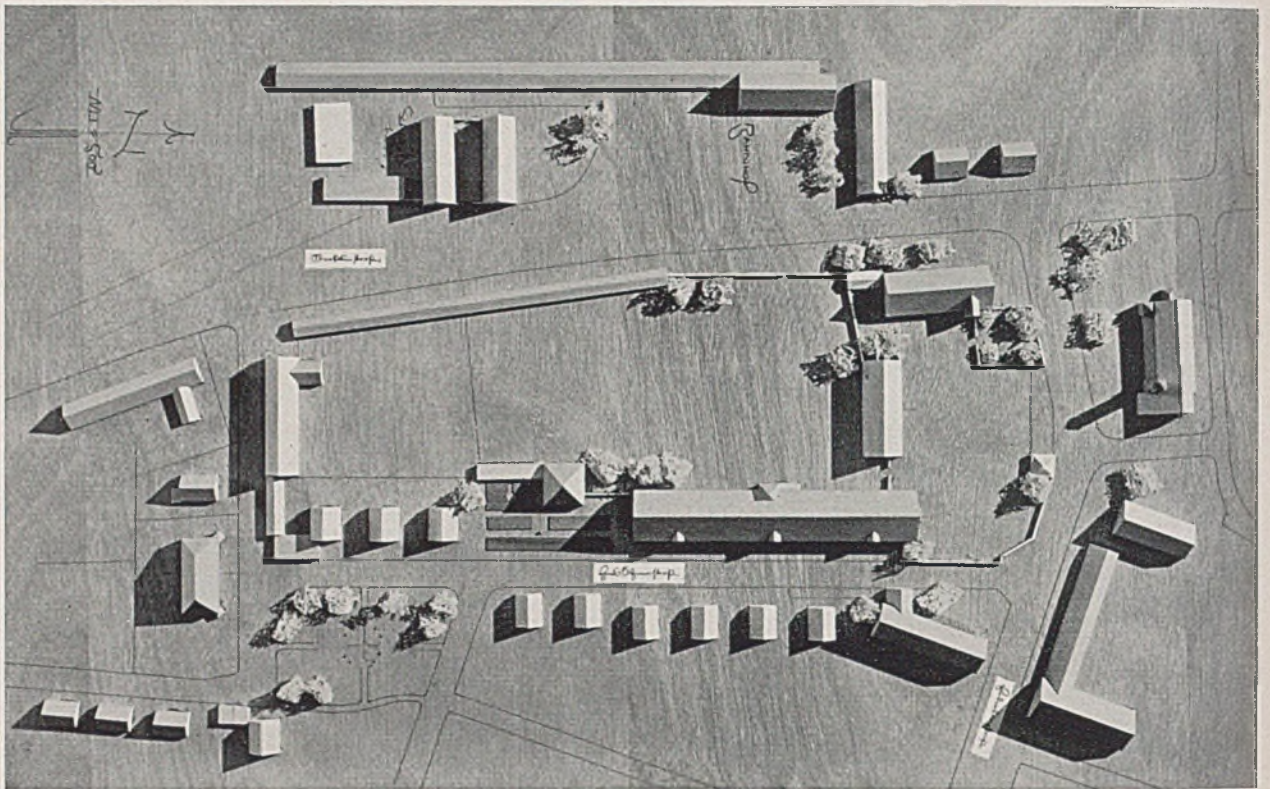
Lösung bieten. Fröhlich trennt einzelne Platzräume an der Hindenburgstraße, am Bahnhof und am Schinagplatz durch die Schule, während Döllgast

Bahnhofplatz und Schulhof zu einer übergeordneten räumlichen Einheit zusammenzieht und nur bei der Kirche einen kleineren Platzraum anordnet. G.H.



Lageplan zum Wettbewerbsentwurf (3. Preis) von Arch. Professor H. Döllgast - München





*Wettbewerb in Burghausen. 3. Preis Architekt Professor H. Döllgast-München. Oben Fliegerbild (Modell)  
unten Schrägbild von Westen (Fotos Anker-München)*

Das Projekt verfolgt die Absicht, auf einem ausgedehnten Areal Räume ganz bestimmter Begrenzung und formaler Charakteristik zu schaffen. Es sollte im Norden ein Platz entstehen, den ernste Architektur in gebundenen Maßen umsäumt, dem langhin ziehende Treppenstufen, ein Boden aus großen Steinplatten, der hochummauerte Hain, Brunnenhaus und Fahnenmaste besondere Auszeichnung geben. Im Südosten liegt eine locker begrenzte, durch Bepflanzung u. a. anlagenmäßig gestaltete Fläche. Um die Bauabschnitte nicht zu verwischen und zur besseren Kennzeichnung der besonderen Zwecke sind die Trakte für Schule, Parteigebäude und Turnhalle isoliert gestellt.

